



Konzeption im Abenteuerhaus - ein Haus für Kinder!

Im Jahr 2001 haben wir, das Team des Abenteuerhauses, unsere erste gemeinsame Konzeption erarbeitet. Seitdem wird sie ständig renoviert, erneuert und erweitert!

Unsere Konzeption bietet Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Träger, Eltern und Familien dient sie als Orientierungshilfe.

Uns war von vornherein klar, dass wir keine *endgültige* Konzeption schreiben wollen, z. B. in gebundener Fassung. Unsere Konzeption soll *veränderbar* bleiben. Sie soll, uns und Sie, zum Nachdenken über unsere pädagogischen Grundsätze einladen und Raum zur Weiterentwicklung lassen.

Wir wünschen uns viele interessierte Leserinnen und Leser, die sich die Zeit nehmen, sich mit unserer Konzeption auseinander zu setzen. Im Zuge dessen freuen wir uns auf Ihr Lob oder Ihre Kritik.

Und nun schicken wir Sie in das Abenteuer, unsere Konzeption zu lesen!

Ihr Abenteuerhausteam

Gliederung

	Vorwort	1
	Gliederung	2
1.	Wir über uns!	4
1.1.	Das Abenteuerhaus	4
2.	Wer sind wir?	6
2.1.	Das Team	6
2.2.	Teamarbeit – Gemeinsam geht es besser!	7
3.	Unser Fundament im Abenteuerhaus	9
3.1.	Unser pädagogisches Verständnis – Unser Bild vom Kind	9
3.2.	Offene Arbeit – Eine Pädagogik der Vielfalt und Achtsamkeit!	12
3.3.	Rolle der Fachkraft – Haltung bitte!	16
3.4.	Lernen wie man lernt – das geht spielend!	18
3.5.	Soziales Miteinander – Vom Ich zum Du!	20
3.6.	Beobachtung – wir sehen (fast) alles im Kindergartenbereich!	23
3.6.1	Beobachtung – wir sehen (fast) alles im Krippenbereich!	25
3.7.	Partizipation – Kinder wirken mit!	26
3.8.	Gesetzliche Grundlagen – Das muss sein!	28
4.	Unser Gerüst im Abenteuerhaus	32
4.1.	Tagesablauf – Tagtägliches im Abenteuerhaus!	32
4.1.1.	Krippenalltag – Bei uns ist Alltag Programm!	35
4.1.2.	Spielraum in der Krippe – Raum für Kinder!	37
4.1.3.	Ankommen und Verabschieden im Krippenbereich – Hallo, hier bin ich!	38
4.1.4.	Essen und Trinken mit Genuss – Hier in der Krippe lasse ich es mir schmecken!	39
4.1.5.	Körperpflege in der Krippe – Wellness für die Kinderseele!	41
4.1.6.	Schlafen in der Krippe – Einmal auftanken bitte!	43
4.2.	Der Übergang von der Familie in den Kindergarten – Willkommen!	44
4.3.	Eingewöhnung – die ersten Tage im Abenteuerhaus!	45
4.4.	Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten – Schritt für Schritt!	53
6.	Unsere Bausteine im Abenteuerhaus	54
6.1	Sprache und Literacy – Ein Schlüssel zur Welt	54
6.2	Bewegungserziehung – Wir führen ein bewegtes Leben!	58
6.2.1.	Bewegungserziehung im Krippenbereich – Unser bewegtes Leben!	60
6.3	Geburtstag – Das muss gefeiert werden!	63
6.4	Gestalterisches Tun – Kunst oder Krempel?	64
6.5	Religiöse Erziehung – Wert-voll!	67
6.6	Sexualerziehung – Warum das denn?	69
6.7	Umwelt – Und wir mittendrin!	71
6.8	Das letzte Kindergartenjahr – Lernen für ´s Leben!	73
6.8.1	Übergang vom Kindergarten zur Schule – Die Zukunft kann kommen!	76
6.9	Waldtag – Abenteuer vor unserer Haustür	78
6.10	Inklusion – Normal sind wir alle verschieden!	80
6.11	Gesundheitserziehung – Fit für ´s Leben!	83
6.12	Medienerziehung – Mittel zum Zweck!	88
7.	Eltern gestalten mit? Ja, bitte!	90
8.	Mit wem arbeiten wir zusammen?	92
9.	Qualitätsentwicklung- und –sicherung. Das können wir uns noch vorstellen!	95
10.	Alle unter einem Dach! Grußworte und Abschlussketch	96

Man sollte Kindern lehren,
ohne Netz auf einem Seil zu tanzen,
bei Nacht allein unter freiem Himmel zu
schlafen,
in einem Kahn auf das offene Meer hinaus
zu rudern.

Man sollte sie lehren, Luftschlösser statt
Eigenheime zu erträumen,
nirgendwo sonst, als im Leben zu Hause
zu sein
und in sich Selbst Geborgenheit zu finden.

Hans-Herbert Dreiske

1. Wir über uns!

1.1. Das Abenteuerhaus

Unser Haus für Kinder, das Abenteuerhaus, liegt im Obernburger Ortsteil Eisenbach. Wir sind am Ortsrand zu finden. Neben uns gibt es Felder, gegenüber liegt der Wald und hinter uns fließt die Mümling vorbei. Unsere Lage ist sehr idyllisch und lässt viele Naturbegegnungen zu.

Unser Kindergarten wurde 1976 gebaut und im Jahr 2022 wurde unser Abenteuerhaus um einen Anbau erweitert.

Wenn man unser Haus für Kinder betritt, findet man rechts unsere drei Krippengruppen und links den Kindergartenbereich.

Außerdem stehen uns ein Elternzimmer, ein Personalraum, das Leitungsbüro und ein Esszimmer mit zugehöriger Küche zur Verfügung. Alle Räume sind ebenerdig, großzügig geschnitten und wir genießen von den Gruppenzimmern unseren direkten Gartenzugang.

Im Kindergartenbereich verfügen wir im Haus über fünf große Bildungsräume mit dazu gehörigen Nebenzimmern. Dies sind das Spielzimmer, das Bauzimmer, die Werkstatt, das Arbeitszimmer, das Goldene Zimmer, und den Bewegungsraum. Unser Esszimmer bietet uns reichlich Platz zum gemeinsamen Einnehmen der Mahlzeiten. Ein weiterer Erfahrungsraum ist unser täglich genutzter Garten.

Unsere drei Krippenräume verfügen über eigene Garderoben, eigene Wasch- und Schlafräume und direkten Zugang zum Krippenaußengelände.

Zum 20-jährigen Jubiläum haben wir uns den Namen

ABENTEUERHAUS

ausgewählt.

Unser Träger ist die Stadt Obernburg, Römerstraße 62-64, Tel: 6191-0

Sie finden uns in der

Wiesentalstraße 52
63785 Obernbur-Eisenbach
Telefon: 06022-31584

Email: abenteuerhaus@obernburg.de
www.kindergaerten-obernburg.de

Wir bieten Ihnen:

- vier altersgemischte (drei bis fünf Jahre) Kindergartengruppen mit je ca. 24 Kindern, die Blauen, die Gelben, die Roten, die Grünen und eine Vorschulgruppe, die Goldenen, für alle Kinder im letzten Kindergartenjahr
- drei Krippengruppen für je 12 Kinder unter drei Jahren im Abenteuerneest, die Blauen, die Gelben und die Grünen

Wir sind für Sie da,

von Montag bis Donnerstag
im Kindergartenbereich von

7:00 Uhr bis 16:30 Uhr

in den Krippengruppen

7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

und am Freitag im ganzen Haus von

7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Einmal jährlich überprüfen wir Ihre Zufriedenheit mit unseren
Öffnungszeiten durch eine Umfrage.

Bei entsprechender Nachfrage sind wir bestrebt, Ihre Bedürfnisse zu
berücksichtigen.

Unser Abenteuerhaus bietet Platz für 125 Kindergartenkinder und für
36 Krippenkinder.

2. Wer sind wir?

2.1. Das Team

Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben beschäftigen wir im Abenteuerhaus Erzieher*innen als Gruppenleitungen. Die Besetzung in den Gruppen richtet sich nach dem Stundenumfang der Fachkräfte, so können sich Erzieher*innen oder Kinderpfleger*innen auch eine Stelle teilen.

In den Krippengruppen haben wir einen höheren Personalschlüssel, hier arbeitet eine Erzieher*in als Gruppenleitung mit zwei pädagogischen Fachkräften (Erzieher*innen und/oder Kinderpfleger*innen) zusammen. Gruppenübergreifend arbeiten pädagogische Fachkräfte ergänzend und vertretend in den verschiedenen Gruppen mit.

Selbstverständlich übernehmen wir auch Verantwortung und bilden Erzieher*innen oder Kinderpfleger*innen aus. Pro Jahr begleiten wir so eine*n Erzieherpraktikant*in und eine*n Kinderpflegepraktikant*in. Uns ist es wichtig Fachpersonal wertig für die Zukunft mit auszubilden.

Die Stadt Obernburg legt Wert auf Qualität in der Bildung und Betreuung und setzt einen Anstellungsschlüssel unter dem von Bayern empfohlenen Schlüssel an.

Die Leitung ist zum großen Teil von der Arbeit am Kind freigestellt, um die pädagogische, organisatorischen und verwaltenden Prozesse zu planen und zu bewältigen. Auch der ständig stellvertretenden Leitungen stehen für ihre Aufgaben Zeitfenster außerhalb des Gruppendienstes zur Verfügung.

Unsere drei hauswirtschaftlichen Kräfte übernehmen die Arbeiten während des Mittagessens in der Küche und schaffen uns so Freiräume die Mahlzeiten pädagogisch zu begleiten.

Für die Pflege des Hauses ist unser Hausmeister unser Ansprechpartner.

2.2. Teamarbeit– Gemeinsam geht es besser!

Unser großes Ziel ist eine angenehme und wertschätzende Atmosphäre für unsere gemeinsame Arbeit. Daran arbeiten wir stetig, denn wir sind überzeugt, nur ein Team, welches im offenen, konstruktiven Miteinander ist, kann erfolgreiche Bildungs- und Betreuungsarbeit leisten.

Die Stimmung im Team und unser Vorbild im Miteinander sind wichtige Faktoren für unsere pädagogische Arbeit und somit für das Wohl und die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder. Kinder können nur dann frei und unbeschwert tätig sein, wenn sie sich sicher fühlen. Das afrikanische Sprichwort „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“ finden wir sehr treffend. Unsere Kinder können von unserer Verschiedenheit profitieren. Sie setzen sich mit unseren Eigenschaften und Charakteren auseinander, bekommen verschiedenste Impulse, Rückmeldungen und Modelle, um sich zu orientieren und sich zu entwickeln.

Unsere Formen der Teamarbeit:

- Im Kindergartenjahr treffen wir uns zu drei Konzeptions- und Teamtagen. Diese Tage nutzen wir für unsere pädagogische und organisatorische Planung. Dazu blicken wir auf das bisher geleistete zurück, reflektieren, werten aus, und planen dementsprechend die Zukunft.

Die meisten Leute tun etwas, weil sie es tun müssen.
Innovatoren tun etwas, weil sie es nicht tun müssen.



unbekannt

- Alle 14 Tage treffen wir uns am Montagnachmittag für zwei Stunden zum Gesamtteam. Hier besprechen wir anstehende Aktivitäten, organisatorische Fragen, Fallbesprechungen zu Kindern und pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit. Die Krippen- und Kindergartenteamsitzungen finden getrennt statt. Alle zwei Monate trifft sich das Gesamtteam zur Reflexion und Planung der gemeinsamen Schwerpunkte im Haus.

- Die Gruppenteams haben 1,5 Stunden pro Woche und alle 14 Tage zwei Stunden am Montagnachmittag gemeinsame Vorbereitungszeit, um ihren pädagogischen Alltag für ihre Stammgruppe und für ihren Bildungsraum zu planen. Auch die Beobachtungsdokumentationen für die Kinder und die Vorbereitungen für die Elterngespräche werden in dieser Zeit bearbeitet.
- Als Team nutzen wir die Möglichkeit der Supervision für unsere Persönlichkeitsentwicklung und die stetige Weiterentwicklung der Teamprozesse. Im Kleinteam oder auch im Großteam treffen wir uns mit unserer Supervisorin. Das ist ein wunderbarer Rahmen, um für sich weiterzuentwickeln, in den Austausch zu kommen und neue Wege zu entdecken. Wir sind unserem Träger sehr dankbar, diese Möglichkeit der „Teamhygiene“ nutzen zu können. Gerade in belasteten Zeiten ist ein geschützter Rahmen zum Ballast loswerden unbezahlbar und stärkt uns als Fachkräfte und als Team.
- Alle zwei Jahre findet eine Teamfortbildung in unserem Haus statt. So werden wir gemeinsam mit neuen Themen vertraut gemacht und können die Ideen der Fortbildungen besser in unseren Alltag transportieren. Fortbildung ist für uns ein Anlass, die eigene Arbeit unter die Lupe zu nehmen und zu sehen, ob wir durch Veränderungen unsere Arbeit verbessern können. Dies als Team gemeinsam zu erarbeiten ist uns wertvoll und wichtig. Aus jeder effektiven Fortbildung profitieren nicht nur wir als Mitarbeiterinnen, sondern die uns anvertrauten Kinder und deren Eltern.

Du siehst Dinge und fragst „Warum?“, ich sehe Dinge und frage „Warum nicht?“.

George Bernard Shaw

- Einmal im Jahr und jederzeit nach Bedarf finden zwischen der Leitung und jedem*r Mitarbeiter*in ein Mitarbeiter*innengespräch statt. Hier unterstützen wir unsere fachliche und persönliche Weiterentwicklung im Miteinander.

3. Unser Fundament im Abenteuerhaus

3.1. Unser pädagogisches Verständnis – Unser Bild vom Kind

Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden
wie ein Erwachsener,
du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und
so sein, wie die Erwachsenen es wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch.



Wir sehen Kinder als aktive Wesen, die sich von Geburt an mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und ihre eigene Entwicklung mitbestimmen. Sie werden von uns als kompetent und aktiv wahrgenommen. Durch dieses Zutrauen entwickeln Kinder Selbstvertrauen, fühlen sich gestärkt und entwickeln ein positives Selbstbild.

So sind uns im Abenteuerhaus folgende Schwerpunkte wichtig:

Kinder sind aktive Lerner

- Kinder wollen selbsttätig sein
- Sie sind aktive Beobachter, Teilnehmer und Gestalter der Welt
- Um sich die Welt anzueignen, nutzen sie all ihre Sinne
- In all diesen Prozessen machen sie neue Erfahrungen, eignen sich so neue Fertigkeiten, Kompetenzen und Wissen an
- Siehe Punkt: 3.4. Wie lernen Kinder – Kinder lernen spielend!

Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen

- Lernen geschieht in Kooperation und durch Kommunikation mit anderen Kindern und Erwachsenen
- Im Zusammenleben mit verschiedenen sozialen Partnern begreifen Kinder ihre Umwelt
- Siehe Punkt: 3.5. Soziales Miteinander



Kinder lernen durch spielerische Aktivität und aktives Spiel

- Im Spiel eignen sich Kinder Wissen an, bewältigen ihre gemachten Erfahrungen und drücken ihre Gefühle aus
- Spiel ist die kindgemäße Ausdrucksform
- Siehe Punkt: 4.1.1. und 4.1.2. Tagesablauf

Die Kinder müssen spielen lernen, damit sie spielend lernen können.

Emotionale Sicherheit und Zuwendung sind die Basis für kindliche Lernprozesse und die Selbstentwicklung

- Für Kinder ist es Grundbedürfnis zu kommunizieren und soziale und emotionale Beziehungen aufzubauen
- Beziehungen sind Bedingung für Lernen und Selbstentwicklung
- Kinder brauchen emotionale Unterstützung, Anerkennung und Bestätigung
- Kinder erfahren im Dialog mit anderen, welche Wirkung ihr Verhalten und ihre Handlungen haben
- Siehe Punkt: 3.5. Soziales Miteinander und 4.3. Eingewöhnung

Kinder lernen durch Teilhabe

- Kinder brauchen ihrer Entwicklung angemessene Beteiligungs-, Gestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten, was z. B. Raumgestaltung, Regeln u.v.m. betrifft
- Kinder erleben sich in einem sozialen Gefüge, in dem jeder Verantwortung trägt und sich einbringen kann
- Siehe Punkt: 3.7. Partizipation



Kinder haben das Recht auf Anerkennung ihrer Individualität

- Kinder sind auf die Anerkennung ihrer eigenen Besonderheit durch andere angewiesen
- Individuelle Voraussetzungen, Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder werden berücksichtigt und in die Planung mit einbezogen

Erzieher*innen sind Gestalterinnen einer anregenden Lern – und Erfahrungsumwelt

- Räume und Materialien müssen zur aktiven Auseinandersetzung und Erkundung auffordern

- Die Umgebung muss Spielen, Bewegung, soziale Kontakte und Lernen ermöglichen
- Kinder brauchen vielfältige und alle Sinne ansprechende Anregungen



Die Erzieher*in ist Dialogpartnerin und Impulsgeberin

- Aufmerksames Zuhören und Beobachten sind Voraussetzung, um Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrzunehmen und die Arbeit mit Kinder zu planen
- Kinder brauchen engagierte und interessierte Partner, die zuhören können und sich mit ihnen gemeinsam auf die Suche nach Neuem machen siehe Punkt 3.3. Rolle der Fachkraft

Die pädagogische Arbeit orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder

- Unser Ziel ist eine partnerschaftliche, vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit den Familien
- Familien haben das Recht auf Information, Beteiligung, Mitsprache und Beratung
- Siehe Punkt 7. Eltern gestalten mit

Die Punkte orientieren sich an dem Buch „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“

Jedes Kind hat das Recht
zu lernen,
zu spielen,
zu lachen,
zu träumen,
anderer Ansicht zu sein,
vorwärts zu kommen
und sich zu verwirklichen.

Hall-Denis-Report

3.2. Offene Arbeit im Kindergarten – Eine Pädagogik der Vielfalt und Achtsamkeit!

„Zwei Dinge hatten wir, die unsere Kindheit zu dem machten, wie sie war – Geborgenheit und Freiheit.“

aus "Mein Småland", Astrid Lindgren & Margareta Strömstedt



Die „Öffnung“ im Kindergartenbereich trägt dazu bei, die Bewegungs- und Entscheidungsräume der Kinder zu erweitern. Sie führt aber auch dazu, dass sich die pädagogische Arbeit der Fachkräfte selbst öffnet.

Das Kind kann neue spannende Themen in einer anregenden Umgebung entdecken, kann sich selbst mit diesen Themen auseinandersetzen und hat Erwachsene, die ihm zur Seite stehen, ihm Entwicklung zugestehen, die die entsprechenden Bedingungen dazu schaffen und diese Bedingungen immer wieder überprüfen.

Offen arbeiten heißt, die Arbeit an den Interessen und Themen des einzelnen Kindes zu orientieren.

Kinder wachsen in eine Welt hinein, von der keiner weiß, wie sie genau sein wird. Kindern brauchen so möglichst viele Bildungschancen, sie sollen ein hohes Maß an Erfahrungen sammeln können, ihre soziale Kompetenz soll im Mittelpunkt stehen und es gilt, ihnen zu ermöglichen sich für ein spannendes, aufregendes, schönes, manchmal aber auch anstrengendes Leben zu bilden.

- Kinder brauchen Bildungsanlässe, die an ihren Themen orientiert sind. Spannende Räume mit anregenden Materialien, eine Umgebung, die zum Ausprobieren und Handeln einlädt, die sich immer wieder verändert und sich ihren Themen anpasst.
- Kinder brauchen die Möglichkeit, soziale Kompetenz zu üben. Spielkameraden und Erwachsene, mit denen sie Dinge entwickeln, reden, sich austauschen, Zeit haben, lachen, reflektieren und sich so selbst entdecken können.
- Kinder brauchen Erwachsene, die sie selbst als Vorbilder auswählen. Sie brauchen Menschen, die zu ihnen Bindungen aufbauen und Beziehungen mit ihnen eingehen, um ihnen so die Sicherheit zu geben, Neues entdecken zu können.

- Die Erziehungsziele, die ein Team als wichtig erachtet und die sich auch aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ergeben, müssen auch immer wieder neu mit Eltern abgestimmt werden.

Dies sind unsere Bildungsräume im Kindergartenbereich:

Werkstatt

In der Werkstatt, unserem kreativ-gestalterischen Bereich, finden die Kinder genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, bei denen sie ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können. Kreativ sein, ist hier kein Problem! Sie lernen mit den verschiedensten Werkzeugen angemessen umzugehen. Sie schulen ihre Feinmotorik und ihre Geschicklichkeit im Umgang mit vielfältigem Material.

Bauzimmer

Im Bauzimmer können sich die Kinder mit unterschiedlichen Materialien beschäftigen und großflächig bauen. Sie setzen sich mit ihrer Umwelt spielerisch auseinander, gestalten eigene Welten, erleben sich als selbstwirksam und drücken sich durch ihre Bauwerke aus. Auch erste mathematische Erfahrungen können hier gemacht werden, zählen, messen, wiegen, vergleichen, Formen erkennen und vieles mehr.

Spielzimmer

Spielen bedeutet für Kinder gleichzeitig Lernen. Besonders Rollenspiele sind ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung. In Rollenspielen erproben Kinder ihr Selbst auf vielfältigste Weise. Sie erkunden die Welt und überwinden so immer wieder ihre Grenzen und wachsen über sich hinaus. Rollenspiele fördern die Fantasie, sie machen Spaß und sie helfen eigene Gefühle auszuleben. Das stärkt die persönliche Kreativität und die sozialen Fähigkeiten.

Arbeitszimmer

Hier können sich Kinder in Ruhe und konzentriert mit einem Thema ihrer Wahl beschäftigen. Kinder unterschiedlichen Alters finden hier Materialien, die sie in ihrem Interessensgebiet ansprechen. Das Kind findet Angebote aus dem Bereich Schriftsprache, Naturwissenschaften und Übungen des täglichen Lebens. Das Arbeitszimmer und seine Angebote orientieren sich an der Pädagogik von Maria Montessori. Im Handeln finden die Kinder zur inneren Ruhe und Konzentration, sie erweitern ihre Kompetenzen und das Lernen wird gelernt.

Goldenes Spielzimmer

Hier ist der Raum mit Gesellschaftsspielen, Puzzles, Büchern, Steck- und Musterspiele, Figuren zum kleinteiligen Rollenspiel usw.

Mit diesen Angeboten fordern Kinder sich selbst heraus, so steigt der Schwierigkeitsgrad der Puzzles und der Spiele stetig ihren wachsenden Fähigkeiten entsprechend. Auch ihre sozialen Kompetenzen werden geschult. Kinder lernen zu kooperieren, abzuwarten, zu gewinnen oder zu verlieren. Die Freude am Spiel motiviert die Kinder, sie lernen spielerisch, trainieren ihre Konzentration, ihre Feinmotorik.

Garten

Der Garten als Spiel – und Lebensraum für Kinder hat einen großen Stellenwert im Abenteuerhaus. Die Kinder können hier ihren Bewegungsdrang ausleben, sie erleben die Natur, die Jahreszeiten, das Wetter ganz selbstverständlich im Spiel. Wir haben verschiedene Bereiche im Garten gestaltet, die den Kindern den Zugang zu den verschiedenen Elementen ermöglichen. Steine, Erde, auf dem Berg den Ausblick genießen, ein Wasserlauf, im Sand buddeln, aufs Klettergerüst hochsteigen, in der Nestschaukel den Wind spüren, all dies und vieles mehr ist möglich! Ein Nutzgarten mit Hochbeeten lehrt das Pflanzen, Hegen und Ernten – das Wunder, was aus einem winzigen Samenkorn wird, kann hier erlebt werden.

Esszimmer

Im Esszimmer steht das gemütliche Beisammensein und der Genuss im Vordergrund. Die gemeinsame Mahlzeit genießen, sich mit Freunden unterhalten – das sind hier unsere Schwerpunkte. Natürlich fließen immer die grundlegenden Verhaltensweisen zum Thema „Mahlzeiten einnehmen“ mit ein. Das benötigte Geschirr steht bereit, so dass die Kinder sich selbstständig mit allem versorgen können, was sie brauchen.

Bewegungsraum

Im Bewegungsraum finden freie und angeleitete Bewegungsangebote statt. Verschiedene Materialien, verschiedene Methoden laden zum sich Erproben und aktiv sein aus. Auch die Angebote zur Entspannung finden hier ihren Raum.

Wir schätzen an der offenen Arbeit, dass Kindern ein breites Spektrum an Spielmöglichkeiten zur Verfügung steht. Eine große Auswahl an Material und genügend Platz schaffen Anreize und Motivation. Wir möchten der Ort sein, der Lebensfreude und Abenteuer für Kinder und uns bietet. Die Kinder sollen hier neugierig sein, sich mutig überwinden, die eigene Freiheit entdecken und die Grenzen der anderen respektieren. Selber ins Tun kommen zu können macht Kinder selbstständig, entscheidungsfähig und selbstbewusst.

Zu Beginn der Kindergartenzeit orientieren sich neue Kinder erst einmal an ihrer/ihrer Bezugserzieher*in und machen sich in Ruhe mit allem vertraut. Doch nach einer gewissen Zeit suchen sie sich dann neue Herausforderungen und gehen Stück für Stück ihre eigenen Wege. Sie erobern sich immer mehr Spielraum dazu.



„Wohin soll ich nun gehen?“
„Wohin es dir gefällt,
wir seh´n die kleine, dann die große Welt.
Mein guter Freund,
das wird sich alles geben
sobald du dir vertraust,
sobald du weißt zu leben.“

Johann Wolfgang von Goethe

3.3. Rolle der Fachkraft – Haltung bitte!

Wir als Fachkräfte prägen mit unseren Persönlichkeiten, Schwerpunkten und Haltungen die Atmosphäre im Abenteuerhaus. Unser Ziel ist gelebte Freundlichkeit, Offenheit und Wertschätzung für Kinder und deren Familien.

Kinder benötigen, um sich zu bilden, sichere soziale Beziehungen. Sie entwickeln sich im Miteinander. Kinder möchten ihre Welt und ihre Bildungsprozesse mitgestalten, brauchen dafür aber unser Zutrauen und Vertrauen.

Unsere Aufgabe als Fachkräfte ist es die Kinder in ihrer Entwicklung und Bildung zu begleiten und angemessene Impulse zu geben. Wir sind Begleiter, Beobachter oder Unterstützer - so sind wir stets im Miteinander. Die Kunst ist es, da zu sein, wo das Kind uns gerade braucht! Dafür benötigen wir reichlich Empathie, um uns in die Kinder hineinfühlen zu können und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen. Auch unsere pädagogische Ausbildung, das Wissen um entwicklungspsychologische Grundlagen und unsere Beobachtungen helfen uns, den Kindern angemessen zu begegnen.

Schön ist es, wenn wir in den Hintergrund treten und Kindern den Raum lassen können, Spiele oder Aktivitäten selbst zu kreieren. Hierfür den Rahmen zu schaffen, diese eigenständige Spiel zu ermöglichen ist ein wichtiges Ziel unserer täglichen Arbeit. Wir orientieren uns an den Stärken und Interessen der Kinder, so können Kinder für sie bedeutsame Erfahrungen sammeln und ihre Entwicklungsprozesse mitgestalten.

Gleichzeitig nutzen wir unsere Beobachtungen, um der Gruppe oder einzelnen Kindern Impulse zu geben, moderierend tätig zu sein und durch die Bereitstellung von Material oder durch die Raumgestaltung Spielverhalten zu steuern, um unserem Bildungsauftrag gerecht zu werden.

Uns ist bewusst, dass wir mit unserer Haltung, Einstellung oder Stimmung jeden Tag neu die Atmosphäre im Abenteuerhaus beeinflussen. Für uns ist es wichtig die eigenen Befindlichkeiten zu beachten, um wertige Bildungspartner*Innen für die Kinder zu sein und das Kind mit seinen Bedürfnissen, Wünschen und Interessen in den Vordergrund stellen zu können.

In jedem Team, und besonders in der offenen Arbeit, ist es eine wichtige Voraussetzung, dass sich jedes Teammitglied gleichermaßen verantwortlich fühlt. Und dies für jedes Kind, jeden Raum und jede Situation. Es braucht dafür eine gelingende Kommunikation, klare Absprachen, um den Rahmen für die Freiheiten der offenen Arbeit zu schaffen.

Unterstützend ist der Austausch in den Teamsitzungen, Supervisionen und Teamfortbildungen. Reflektieren, Neues lernen, andere Sichtweisen kennen lernen, all dies hilft uns als Fachkraft uns stetig weiter zu entwickeln.

Wir sind uns unserer Vorbildwirkung für die Kinder stets bewusst. Sie nehmen wahr, wie wir miteinander umgehen, wie wir auf Misserfolge reagieren usw. Wir dienen als Modell und bieten verschiedene Angebote und Möglichkeiten sich zu verhalten.

Ein tragendes Element in der Arbeit mit den Kindern ist eine gelungene Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Mit ihnen teilen wir uns die spannende Aufgabe Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten. Dafür arbeiten wir stetig an einem konstruktiven, offenen und ehrlichen Miteinander.

3.4. Lernen wie man lernt – das geht spielend!

Kinder sind ein lernendes System! Man könnte manchmal neidisch werden in welchem Tempo und Umfang sich das Wissen und die Fähigkeiten der Kinder vermehren. Spielen ist Lernen! Für Kinder ist es keine bewusste Entscheidung zu lernen, es passiert quasi nebenbei!

Beim Spielen machen die Kinder wichtige Lernerfahrungen. Das Spiel ist die Königsdisziplin Spielen und Lernen ist eine Einheit im Kindergartenalter. Kinder erleben die Welt beim Spiel mit allen Sinnen. Sie machen so viele „sinnvolle“ Erfahrungen. Durch diese spielerische Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswelt entwickeln sie sich sozial, geistig und emotional weiter.

Bei der Gestaltung der Lernprozesse gilt für uns:

- Kinder brauchen anregende Erfahrungsräume, welche all ihre Sinne vielfältig und komplex ansprechen. Wenn Kinder sich selbst einen Plan machen, selber Lösungen suchen, verschiedene Wege ausprobieren können, dann lernen sie effektiver und nachhaltiger. So bieten unsere Bildungsräume vielfältige Spielmöglichkeiten. Ausprobieren, Erforschen, selber machen, neugierig sein können, dafür gewähren wir eine breite Auswahl an Materialien und ausreichend Zeiträume im Kindergartenalltag.
- Ohne Bindung keine Bildung! Kinder lernen in sozialen Interaktionen, aus diesem Grund spielt die Beziehung zwischen Kind und Fachkraft eine entscheidende Rolle. Fachkräfte, die Kindern über ihr Tun eine Rückmeldung geben, ihre Fortschritte würdigen und die Kinder in die Planung einbeziehen, tragen dazu bei, dass Kinder effektiver lernen. Es ist entscheidend, mit dem Kind über Gelerntes zu sprechen. Z. B.: „Weißt du noch, im letzten Jahr hast du noch Hilfe gebraucht, um zu schneiden?“ Dazu eignen sich auch sehr gut die Portfolioordner der Kinder, um sich mit Kindern an vergangene Entwicklungsstufen zu erinnern und ihnen ihre Entwicklung bewusst zu machen. Auch die Theorien der Kinder zu respektieren ist ein wichtiger Grundsatz. Kinder

erklären sich die Welt ihrem Entwicklungsstand entsprechend. Diese Theorien verwerfen sie wieder, wenn sie neues Wissen dazu gewonnen haben. Dafür braucht es Fachkräfte, die Fragen und Theorien der Kinder „aushalten“, ohne sie sofort beantworten oder verbessern zu wollen. Zu fragen: „Was denkst du?“ oder „Wie könnten wir das herausfinden?“ macht Kindern zu „Lernpartnern“!

- Kinder lernen natürlich dann am besten, wenn sie mit Interesse bei der Sache sind. Dafür ist es wichtig, unsere Beobachtungen für die Gestaltung der Angebote oder die Auswahl des Materials zu nutzen. Themen von Kindern aufgreifen, oder den Kindern Themen zugänglich machen, beides findet Raum. So ist die Arbeit in Projekten eine wunderbare Methode sich mit Kindern einem Thema zu nähern. Kinder interessieren sich für ein Thema, dazu werden mit Kindern Fragen gesammelt, es wird überlegt wie und wo man sich Wissen zu diesem Thema beschaffen kann, dazu kann gebastelt, gemalt, geturnt, gesungen werden – alle Kanäle sollten genutzt werden! Spannend ist, dass Kinder Projekte verlassen, wenn ihr Interesse befriedigt ist, andere Kinder mittendrin einsteigen – es ist wunderbar, dass Kinder bei uns ihren Interessen frei nachgehen können.
- Kinder brauchen die Möglichkeit für Wiederholungen, so festigt sich das Erlernte. Ebenso ist es wichtig, vorhandenes Wissen mit neuen Inhalten verknüpfen zu können. Etwas zu können und darauf aufbauend etwas Neues zu lernen.

3.5. Soziales Miteinander – Vom Ich zum Du!

Soziales Lernen findet überall da statt, wo Menschen mit anderen Menschen zusammentreffen. Dies ist auch einer der bedeutsamste Aspekt in Kindertageseinrichtungen. Das Kind wechselt oft zum ersten Mal aus seiner Familie in ein neues Umfeld, in dem andere Regeln, möglicherweise andere Erziehungsstile gelten.

Soziales Lernen findet im Abenteuerhaus in den unterschiedlichsten Situationen statt: Freispiel, Kreis, gezielte Aktivitäten, Essen, Aufräumen, An-und Ausziehen usw.

Kinder sind von Natur aus soziale Wesen, die Bindungen und Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufbauen wollen. Sie erlernen viele soziale Kompetenzen im Zusammenleben mit anderen Kindern in der Kindergartengruppe. Sie nehmen zu den anderen Kindern Kontakt auf, über Mitspielen, Geben, Teilen, wegnehmen usw. Sie erproben verschiedene Verhaltensweisen, lernen durch Versuch und Irrtum oder ahmen weiter entwickelte Kinder nach.

Dadurch lernen Kinder:

- mit anderen Kindern umzugehen,
- dass es Regeln im Umgang mit Anderen gibt,
- dass es gilt andere Meinungen zu respektieren.
- Kompromisse zu schließen,
- Rücksicht zu nehmen,
- in Gesprächskreisen miteinander zu kommunizieren, also sich verständlich ausdrücken und sich gegenseitig ausreden zu lassen.
- kooperationsfähig zu sein,
- Kontakte zu knüpfen, die vielleicht sogar zu Freundschaften führen,
- sich in andere hinein zu versetzen und einzufühlen
- und vieles mehr.

Hast du schon einen kleinen Vogel gesehen,
der zu fliegen beginnt?

Als Erstes öffnet er die Flügel.

Der Flügel ist Vermittler zwischen
Materie und Luft.

Du bist Mensch.

Dein Arm ist dein Flügel,

als Erstes musst du umarmen können,
dann wirst du auch fliegen können.

unbekannt



Was tun wir?



- Voraussetzung, dass soziale Entwicklung stattfinden kann, ist der emotional positive Kontakt zwischen dem Kind und einer festen Bezugsperson. Nur wenn das Kind eine sichere Bindung zu mindestens einer Fachkraft aufgebaut hat, kann es sich beruhigt lösen um auf andere Kinder zuzugehen und die neue Umgebung zu erforschen. Siehe 4.3. Eingewöhnung
- Wir sind gefordert die sozialen Kontakte sprachlich zu begleiten, wenn Kindern noch die Worte fehlen. Es ist wichtig Gefühle, Empfindungen zu benennen, so dass sich die Kinder ihrer Gefühle bewusstwerden und sich selbst ausdrücken können.
- Wir beobachten, wie die Kinder ihre Beziehungen gestalten. Wenn ein Kind Unterstützung braucht, weil es z. B. zurückhaltend ist begleiten wir die Kontaktaufnahme und zeigen, wie es andere Kinder zum Spielen einladen kann.
- Wenn wir aufgrund unserer Beobachtungen feststellen, dass Kinder einen „schweren“ Stand in der Gruppe haben, ist es nötig, Gruppenprozesse zu beeinflussen. Dann ermöglichen wir diesen Kindern sich in der Gruppe zu profilieren, indem wir z. B. mit den Stärken dieser Kinder arbeiten und diese hervorheben.
- Auch sind wir uns unserer Vorbildwirkung bewusst. Wie wir Erwachsene miteinander umgehen, welcher Ton zwischen uns herrscht, geht es in der Einrichtung und Gruppe harmonisch zu – all dies sind Modelle, an denen Kinder lernen.

Die sozialen und kommunikativen Kompetenzen von Kindern sind noch nicht ausgereift, so dass relativ häufig Konflikte entstehen.

Diese gehören zum Kindergartenalltag dazu und bedürfen der Auseinandersetzung und der Suche nach angemessenen Lösungen. Bei kleineren Unstimmigkeiten warten wir zunächst ab, ob die Kinder es alleine regeln können. Wir greifen unterstützend ein, wenn die Kinder überfordert sind. Dann schlüpfen wir aber nicht in die Rolle des Schiedsrichters, sondern versuchen gemeinsam mit den Kindern zu einer Lösung zu kommen.

Wenn ein Streit eskaliert, greifen wir ein, um die Kinder zu trennen, oder weinende Kinder zu trösten.



Welche Streitregeln gibt es? (frei nach Kolthoff 2006, S.70)

- Die beteiligten Kinder können sich erst einmal beruhigen und werden getröstet, bis sie gesprächsbereit sind.
- Jedes Kind darf seine Sichtweise des Streits erklären. Wir hören aktiv zu, wiederholen das Wichtige und klären Unverstandenes.
- Das Streitthema wird geklärt, wer hatte welche Interessen, Bedürfnisse. Wir klären die Gefühlslage der Kinder und benennen sie. Jedes beteiligte Kind sollte die Situation des anderen verstanden haben.

Die schlechten Gefühle müssen raus dürfen, damit die guten rein können.
Kindermund

- Nun geht es daran Lösungen zu finden. Die Kinder können Vorschläge machen, und sich für eine Lösung entscheiden. Wir bewerten diese Lösungen nicht, wir unterstützen die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit.
- Die beteiligten Kinder stimmen dem Kompromiss zu. Wenn sie noch weitere Hilfe zur Umsetzung ihrer Konfliktlösung brauchen, stehen wir ihnen zur Seite.

Kinder lernen die Welt durch gemeinsame Aktivitäten mit Anderen schrittweise kennen und zu verstehen. Je größer die Teilnahme an Aktivitäten und Interaktionen des Kindes, desto umfangreicher werden sein Verständnis und Wissen. Es handelt sich dabei nicht um einen einseitigen Prozess vom Erwachsenen zum Kind, sondern um eine wechselseitige Partnerschaft, in der Erwachsene und Kinder gemeinsam Verständnis und Wissen konstruieren. Das soziale System, in dem Kinder lernen, ist der wichtigste Qualitätsaspekt in der Frühpädagogik.

Smith 2004, S. 74



3.6. Beobachtung – wir sehen (fast) alles im Kindergartenbereich!

Beobachtung und Dokumentation begleiten uns tagtäglich im **Kindergartenalltag**. Sie sind wichtige Schlüsselprozesse für eine wertige pädagogische Arbeit. Durch unsere regelmäßigen Beobachtungen können wir die Interessen, die Stärken, oder den Bedarf an Unterstützung der Kinder erkennen und unsere pädagogische Arbeit danach ausrichten.

Wie finden unsere Beobachtungen statt?

- Im Alltag nehmen wir die Kinder in vielfältigen Situationen wahr. Diese Wahrnehmungen werden von uns gefiltert, und alles Bedeutsame wird schriftlich festgehalten. Schön ist, dass jede Fachkraft einen eigenen Blick hat und verschiedene Dinge bedeutsam findet. So entstehen in unserem Alltag viele Gespräche über Beobachtungen und es entsteht ein breites Bild. Gerade in der offenen Arbeit ist dies von großer Bedeutung. Dieser Austausch über unsere Beobachtungen hat auch in unseren Teamsitzungen einen festen Platz. Dies bietet uns die Möglichkeit die Kinder ganzheitlich zu achten und verstehen zu lernen, so dass wir sie bestmöglich begleiten und unterstützen können.
- Als Vorbereitung für unser jährliches Entwicklungsgespräch nutzen wir auch die Methode der gezielten Beobachtung. Dies sind Beobachtungen, die nicht beiläufig oder zufällig im Tagesablauf geschehen. Die Fachkräfte setzen sich Zeiträume, in dem sie die Kinder mit ihrer ungeteilten Aufmerksamkeit „verfolgen“. Das ist ein sehr spannender Prozess, da wir hier oft ganz neue Seiten an Kinder entdecken können.
- Vor dem jährlichen Entwicklungsgespräch laden wir die Kinder einzeln zu einem Treffen ein. Wir verabreden uns mit dem Kind in einem freien Raum, in dem wir ungestört miteinander arbeiten können. Hierzu haben wir einen einrichtungsinternen Beobachtungsbogen entwickelt. Hier geht es spielerisch um Kognition, Motorik und Wahrnehmung. Unsere Beobachtungen werden direkt aufgeschrieben, die Kinder finden es sehr spannend, dass ihr Tun so wertgeschätzt wird. „Hast du das auch aufgeschrieben?“ werden wir dann oft gefragt!

All diese Beobachtungen und Erkenntnisse, Fragen welche sich noch stellen, werden schriftlich von uns dokumentiert. Jedes Kind hat eine Akte, hier sind alle Beobachtungsbögen und Dokumentationen verwahrt. Weiterhin benutzen wir die in Bayern für den Kindergartenbereich gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen Seldak/Sismik (betrifft die sprachliche Entwicklung) und Perik (sozial-emotionale Entwicklung). Im Elterngespräch sind diese Dokumentationen unsere Grundlage und bilden das Kind in seiner Vielfalt ab. Eltern haben jederzeit das Recht die Beobachtungsunterlagen einzusehen.

Beobachtungen und Lernfortschritte werden natürlich auch für die Kinder sichtbar gemacht. Jedes Kind hat einen Portfolio-Ordner in dem wir für oder mit dem Kind die Zeit in der Kita dokumentieren. Dazu nutzen wir natürlich Fotos, diese werden von kleinen Texten begleitet. Der Portfolio-Ordner ist bei den Kindern sehr beliebt. Das Erinnern an Erlebnisse in der Kita ist für Kinder ein spannender Prozess und vermittelt ihnen so viel! „Da war ich ja noch klein!“, „Da habe ich immer so gerne mit XY gespielt!“, „Da habe ich mich das erste Mal getraut vom Kasten zu springen!“ – Solche Sätze hören wir ganz oft, wenn Kinder ihren Ordner betrachten. Dies tun sie sehr häufig auch in Gemeinschaft, ein Kind fängt an, andere Kinder holen ihren Ordner dazu und es entsteht ein reger Austausch. Wichtig ist, dass die Kinder die „Bestimmer“ über ihre Ordner sind. Andere Kinder müssen fragen, wenn sie den Ordner von einem Freund anschauen möchten. Auch Eltern ist es nicht erlaubt, die Ordner von anderen Kindern anzuschauen. Auch kleine Kunstwerke werden in diesem Ordner aufbewahrt, dies ist ebenfalls sehr spannend: „Wie ich damals gemalt habe, das kann ich jetzt viel besser!“ Sie nehmen so ihre eigene Entwicklung wahr und werden sich bewusst, dass sie stets dazu lernen.

Die Dokumentation durch Bilder lassen wir uns von den Eltern vorab schriftlich genehmigen. Ebenso die Tatsache, dass die Kinder auch auf in den Portfolio-Ordnern der anderen Kinder auftauchen können.

3.6.1 Beobachtung – wir sehen (fast) alles im Krippenbereich!

Wir führen für unsere Kinder in den **Krippengruppen** altersentsprechende Beobachtungsbögen. Dazu schaffen wir auch besondere Situationen, um bestimmte Entwicklungsschritte der Kinder beobachten zu können. In die Bögen fließen natürlich auch unsere Alltagsbeobachtungen mit ein, die wir in Teambesprechungen miteinander sammeln.

Für jedes Kind legen wir zu Beginn der Krippenzeit einen Portfolio-Ordner an, in dem wir Besonderheiten, Lernfortschritte oder auch gemeinsame Feiern mit kleinen Texten und Fotos festhalten. Kinder schätzen diese Ordner sehr, sie holen sich diese oft im Freispiel, schauen diese an und erinnern sich an die jeweiligen Situationen.

Beobachtungen und die Portfolio-Ordner sind für uns wichtige Instrumente, um die Meilensteine in der Entwicklung der Kinder festzuhalten. Wir sehen, was sie schon alles gelernt haben. Wir erkennen durch Beobachtungen die Interessen und Neigungen der Kinder und könnten dementsprechend unseren Alltag planen. Wir sehen, so die Kinder in ihrer Entwicklung stehen, und was sie brauchen, um sich weiter zu entwickeln.

Beobachtung ist ein Hilfsmittel, mit dem wir stets versuchen einzuschätzen, ob sich die Kinder bei uns wohl fühlen und ob sie hier die Möglichkeiten haben, die sie für ihre positive Entwicklung benötigen.

Die Eltern sind herzlich eingeladen die Portfolio-Ordner ihrer Kinder auszuleihen, daheim gemeinsam mit dem Kind zu genießen und gerne auch mit eigenen Beiträgen zu ergänzen.

Wir verwenden die im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan empfohlene „Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation“ von Ute Koglin, Ulrike und Franz Petermann aus dem Cornelsen Verlag.

3.7. Partizipation – Kinder wirken mit!



„Die Kinder sollen angemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden“.

(Art.10Abs.2BayKiBiG)

Kinder benötigen eine Lebenswelt, welche sie mitgestalten und in der sie mitentscheiden können.

Partizipation bedeutet für uns, dass Kinder in Ereignisse und Entscheidungen, welche unser Zusammenleben betreffen, mit einbezogen werden.

Hierzu ist es wichtig, dass Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Entscheidungen oder Regeln, welche wir mit Kindern gemeinsam treffen oder aufstellen, sind für Kinder klarer und somit leichter zu verstehen und mitzutragen.

Es ist ein elementarer Wert, dass Kinder lernen Haltungen zu entwickeln.

Habe ich eine Meinung zu einem Thema? Welche Meinung habe ich? Ist mir bewusst, dass andere eine ganz andere Meinung haben können?

Was ist gerecht?

Auch das Bewusstsein in Kindern wachsen zu lassen, ich kann mich einbringen, ich kann mitgestalten, ich kann etwas bewirken, ist ein bedeutsamer Wert. Wir wünschen uns für die Zukunft Menschen, welche Verantwortung übernehmen, welche gestalten und sich einbringen. So braucht es von Beginn an die Erfahrung, ich bin Teil dieser Gesellschaft und trage hier eine Verantwortung.

Kinder die heute aufwachsen, werden in eine Lebenswelt wachsen, welche geprägt sein wird von Veränderungen. Viele neue Herausforderungen werden auf sie zukommen. Hier ist es wichtig, eine eigene Meinung bilden oder eigene Standpunkte angemessen vertreten zu können.

Möglichkeiten der Partizipation:

- Wenn Kinder Themen oder Interessen mit ins Abenteuerhaus bringen, greifen wir diese auf.
- Kinder können auch zwischen verschiedenen Themen wählen, in dem wir Abstimmungen durchführen.
- Bei Neuanschaffungen werden die Kinder nach ihren Wünschen gefragt. Diese werden gesammelt, sichtbar gemacht, und auch hier können Abstimmungen die Entscheidung bringen.

- Kinder gestalten Räume mit. Sie bringen ihre Interessen ein, ihre Wünsche und Ideen. So kann z. B. ein neuer Rollenspielbereich entstehen, mit dem Thema Schule.
- Wenn wir feststellen, in bestimmten Situationen gibt es oft Unstimmigkeiten, dann besprechen wir dies in der Gesamtgruppe, schildern was uns aufgefallen ist und fragen die Kinder nach ihren Meinungen. Alle Kinder können sich äußern und ihre Meinung vertreten. Wir versuchen die verschiedenen Meinungen für alle Kinder verständlich darzustellen und die Auswirkungen für unser soziales Miteinander deutlich zu machen. So können wir im Miteinander nach Lösungen für unsere Probleme suchen.

Wir alle lernen die Waage zu halten zwischen Mit- und Selbstbestimmung. Wo kann ich verzichten, wo muss ich mich durchsetzen? Wo hat meine Entscheidung negative Auswirkungen auf mein Umfeld? Dies braucht wertschätzende und empathische Fachkräfte, die diese Chancen zur Teilhabe erkennen, sichtbar machen und für die Kinder ihren Möglichkeiten entsprechend gestalten.

Selbstbestimmung, Beteiligung und Mitverantwortung – dies brauchen Kinder um ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten und sich in der Gesellschaft einbringen zu können.

Wichtig ist es, diese Prozesse für Kinder deutlich zu machen und zu reflektieren. So dass ihnen bewusstwerden kann, was sie bewirkt, entschieden oder verändert haben.

Neben der Fähigkeit der Fachkräfte Prozesse für Kinder zu „übersetzen“, brauchen wir als Fachkräfte eine Haltung, welche Kinder ernst nimmt, ihnen Gehör schenkt und ihre Entwicklungsstufen berücksichtigt.

3.8. Gesetzliche Grundlagen – Das muss sein!

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Sozialgesetzbuch 8§ 1

Das ist Gesetz!

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte basiert auf Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers, in ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Dazu zählen übergeordnet das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Sozialgesetzbuch sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind das Sozialgesetzbuch SGB 8 (Kinder- und Jugendhilfe) und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Die Bildungs- und Erziehungsziele werden in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG festgelegt. Diese Vorgaben werden im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ausführlich erläutert und dienen uns als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Im BEP finden wir Bildungs- und Erziehungsziele deren Beachtung für uns verbindlich ist. Bildungs- und Erziehungsprozesse werden beschrieben, um eine hohe Bildungsqualität für alle Kinder erreichen zu können.

Umsetzung des Schutzauftrages:

Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, stehen nach dem Sozialgesetzbuch § 8a bei Gefährdungsrisiken bzw. Verdacht auf Kindeswohlgefährdung unter dem besonderen Schutz des Gesetzgebers. Dies ist vertraglich zwischen unserem Träger der Stadt Obernburg und dem zuständigen Jugendamt des Landkreis Miltenberg geregelt.

Alle Kinder haben ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Dieser Schutz gilt uneingeschränkt im Verhältnis zu den eigenen Eltern und anderen sorgeberechtigten Personen, wie z. B. uns Fachkräften im Abenteuerhaus.

Dieses Recht ist im SGB 8 und im Artikel 9a des BayKiBiG verankert.

Als Einrichtung sind wir verpflichtet den Schutz des Kindeswohls in unserer Einrichtung zu gewährleisten.

Was bedeutet das für uns als pädagogisches Personal?

- Kinder in unserer Einrichtung sollen davor bewahrt werden, durch akute oder akut drohende Gefahren durch Misshandlung, Vernachlässigung oder Missbrauch in ihrer Entwicklung Schaden zu nehmen.
- Wir tragen durch den täglichen Umgang mit den uns anvertrauten Kindern eine große Verantwortung was die Wahrnehmung von Gefährdungsrisiken betrifft.
- Wir sind über die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8 SGB VIII informiert.
- Dass wir bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen und bei Bedarf eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzu ziehen. Auch beziehen wir die Erziehungsberechtigten und das Kind in die Gefährdungseinschätzung mit ein (soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird).

Präventive Maßnahmen:

- Maßnahmen zur Prävention von Kindeswohlgefährdung, z. B. wie können wir Kinder stärken, aber auch unsere Einrichtung auf mögliche Gefahren überprüfen.
- Verfahrensabläufe bei
 - Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
 - Vorgehen bei grenzverletzendem Verhalten durch pädagogisches Personal
 - Vorgehen bei grenzverletzendem Verhalten unter Kindern besprechen und Handlungs- und Dokumentationshilfen anlegen.
- Beschwerden von Eltern und Kindern ernst nehmen, bearbeiten und Rückmeldung geben.
- Mit Neueinstellungen wird das Schutzkonzept der Einrichtung thematisiert.
- Den Alltag stetig auf Situationen überprüfen, in denen es zu Grenzverletzungen kommen kann oder gekommen ist.



Sozialdatenschutz:

Eltern vertrauen uns ihr Kind tagtäglich an. Wir gehen eine gemeinsame Erziehungspartnerschaft ein. Eltern wenden sich vertrauensvoll mit Informationen über sich oder über ihr Kind an uns und auch in der täglichen Arbeit erfahren wir sehr viel über Kinder und ihre familiäre Umgebung. Erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit kann auch nur so gelingen, wenn wir mit Familien vertrauensvoll über Stärken und Schwächen sprechen können.

Der Gesetzgeber hat dafür gesorgt, dass Daten, die im Zusammenhang mit persönlicher oder erzieherischer Hilfe verwendet werden, einen besonderen Vertrauensschutz genießen. Aber auch grundsätzlich hat jeder Mensch die Befugnis, selbst über die Verwendung seiner Daten zu bestimmen.

Welche Daten werden zu welchem Zweck genutzt?

Wir (Träger und Einrichtung) verarbeiten personenbezogenen Daten von Eltern im Rahmen des mit ihnen geschlossenen Vertrags zur Sicherstellung der Betreuungsleistungen für das Kind. Die erforderlichen Daten hierzu haben wir von den Eltern erhalten. Im Rahmen unserer Vertragsbeziehung müssen Eltern diejenigen personenbezogenen Daten bereitstellen, die für die Erfüllung der vertraglichen Pflichten

(insbesondere Betreuungsleistungen und Kindesfürsorge) erforderlich sind.

Für die Abwicklung evtl. Zahlungsverpflichtungen werden entsprechende Bankverbindungsdaten erhoben, die auch auf Mitteilung der Eltern beruhen.

Daten, die die Buchungen der Kinder betreffen, werden z. B. an das Landratsamt im Falle eine Kostenübernahme der Gebühren übermittelt. Gesundheitsbezogene Daten werden z. B. einrichtungsintern verwendet, um das Kind vor gesundheitlichen Gefährdungen zu schützen.

Sicher ist, dass wir Familien vorab stets um ihr Einverständnis bitten werden, bevor wir z. B. an andere Institutionen Informationen über ihr Kind weitergeben.

Auch im Umgang mit der Veröffentlichung von Fotos werden vorab Einwilligungen eingeholt.

Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung:

Unser Träger entspricht den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung und fertigt Aufzeichnungen über den Betrieb der Einrichtung und stellt eine mindestens fünfjährige Aufbewahrung der einrichtungsbezogenen Aufzeichnungen sicher.



4. Unser Gerüst im Abenteuerhaus

4.1. Tagesablauf – Tagtägliches im Abenteuerhaus



Das Abenteuerhaus öffnet morgens um 7.00 Uhr. Bis 8.00 Uhr werden die Kinder im Kindergartenbereich in der Guten – Morgen – Gruppe im Bauraum empfangen. Ab 8.00 Uhr öffnen wir die weiteren Bildungsräume für die Kinder. Durch die verschiedenen Spielräume kann von Kindergartenbeginn an vertieft und entspannt gespielt werden. Die Eltern bringen ihr Kind in die Einrichtung, und geben es bei der Guten – Morgen – Frau ab. Die Kinder gehen zu ihrem Garderobenplatz, ziehen sich um und melden sich in ihrer Farbengruppe an. Unsere Eltern haben sich mehrheitlich für diese Regelung entschieden. Die Eltern empfinden diese Bringsituation als klarer und können die Trennung konsequenter gestalten. Für uns als Personal und für die Kinder bleibt es ruhiger und entspannter in den Räumen, die spielenden Kinder werden nicht durch die Gespräche beim Bringen gestört. Am Empfang findet die Begrüßung statt, bei Bedarf kann ein Austausch zwischen Eltern und Fachkräften stattfinden, kleine Gespräche werden geführt und wir können erfahren, wie es dem Kind geht oder ob etwas Besonderes vorgefallen ist. Eine klare, gleichbleibende Struktur beim Bringen erleichtert den Kinder und auch den Eltern den täglichen Übergang in das Spielgeschehen.

Die Kinder können nun gleich ins Spiel starten oder es sich erst noch auf einem Schoß zum Wach-Kuscheln gemütlich machen. Um 9.00 Uhr wird die Eingangstüre abgeschlossen, bis dahin sind alle Kinder in der Einrichtung.

Um 9 Uhr endet die Bringzeit, die Kinder treffen sich in ihren Farbengruppen zu ihrer Stammgruppenzeit. Wir haben feste Rituale, wie diese Zeit gestaltet wird. Wichtig ist uns, dass wir uns gegenseitig wahrnehmen (wer ist heute da, wer fehlt, hat jemand etwas Besonderes auf dem Herzen), mit kleinen Ritualen begrüßen (ich schaue dich an und wünsche dir einen guten Morgen) und einen Kalender stellen (welcher Tag/Monat ist heute, was erwartet uns). In dieser Stunde haben wir auch Zeit für Angebote, die Arbeit an Projekten oder um in den Turnraum zu gehen.

Anschließend sind wir mitten in der Freispielzeit. Die Kinder im Kindergartenbereich können in dem gewählten Bildungsraum, auch der Garten zählt hier dazu, frei wählen, mit was, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Spielen ist die kindgemäße Form der Betätigung, in der die Bewegung, die Gefühle, das Denken und das soziale Handeln gefördert werden. Dem Freispiel wird dementsprechend ausreichend Raum im Abenteuerhaus eingeräumt.

*Kinder sollen nicht stets tun, was sie wollen,
aber sie sollen wollen, was sie tun.*

Piaget

Wir geben Hilfestellungen oder begleiten Spiele zeitweise, je nach Bedürfnis der Kinder. Wir verstehen uns aber nicht als Animatoren. Kinder sollen nicht ins Konsumieren geraten und nur mitmachen, sondern lernen, selbst- und eigenständig zu handeln.

*Kinder sollten mehr spielen.
Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
so trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann.*



Astrid Lindgren

Wir machen Angebote für Kinder im Freispiel, z. B. Kleingruppenarbeit. Und wir nutzen diese wichtige Zeit, um Kinder zu beobachten und so deren Entwicklungsstand festzustellen. Das Freispiel stellt Kinder nämlich vor so manche Herausforderung: einen Platz in der Gruppe zu finden, sich an Regeln zu halten, sich auch in den anderen Spielbereichen zurechtzufinden und vieles mehr.

Die Freispielzeit ist für Kinder ein Freiraum mit klaren Regeln und Grenzen. Hier können sie sich sicher bewegen und vielfältige Erfahrungen machen. Das lässt sie zu selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen.

Während der Freispielzeit können die Kinder ihr mitgebrachtes Vesper ab im Esszimmer genießen.



Ab ca. 11:15 Uhr endet unser Freispiel, nun gehen wir gemeinsam in den Garten. Das machen wir bei Wind und Wetter (wetterentsprechend)

angezogen), natürlich verkürzen wir die Gartenzeit aber bei sehr kalter oder sehr nasser Witterung.

Nach der Gartenzeit ist unsere erste Abholzeit, von 12.45 bis 13.00 Uhr. Während die 13.00 Uhr – Kinder abgeholt werden, gehen die Kinder die länger bleiben zum Spielen oder zum Essen. Es kann ein warmes Mittagessen gebucht werden. Dies bekommen wir von der Schweinheimer Kinderküche geliefert, hier wird mit Bio-Zutaten gekocht. Unsere sogenannten Warm- und Kaltesser (die Bezeichnung haben sich die Kinder ausgedacht) essen gemeinsam im Esszimmer. Bei der Ausgabe des Mittagessens helfen uns unsere drei Küchenkräfte. Nun ist noch eine kurze Freispielzeit, diese verbringen die Kinder in ihrer Farbengruppe. Dies ist eine ruhigere Zeit, es wird viel vorgelesen, es ist eine Zeit zum Entspannen, Ruhen und wieder Kraft tanken. Dann beginnt schon unsere zweite Abholzeit von 13.45 bis 14.00 Uhr.

Die Kinder welche abgeholt werden, werden von uns kurz vor Beginn der Abholzeiten angesprochen, ans Aufräumen erinnert und können nun noch eine kleine Sache im Zimmer spielen oder ein Buch anschauen. Wenn die Eltern kommen, warten diese an der Gruppentüre, bis das Kind sein Spiel weggeräumt hat und können sich noch kurz mit dem Personal über den Tag austauschen. Jetzt folgt die Verabschiedung und die Eltern gehen mit ihrem Kind zum Anziehen in die Garderobe.

Die Kinder, die für den Nachmittag angemeldet sind, bleiben im Freispiel und können ihren Interessen und Vorlieben entsprechend spielen. Auch hier haben die Kinder in einer Freispielzeit erst die Gelegenheit, ihren eigenen Interessen und Wünschen nachzugehen.

Die erste Abholzeit am Nachmittag ist um 15 Uhr.
Um 16.30 Uhr endet der Nachmittag im Abenteuerhaus.

Am Freitagnachmittag endet unser Tag um 15 Uhr.

Nach Absprache mit dem Kindergartenpersonal können Eltern sehr gerne, und von Kindern oft heiß ersehnt, im Kindergarten hospitieren und den Kindergartenalltag ihres Kindes miterleben.



Die wahre Lebensweisheit besteht darin,
im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen.

Pearl S. Buck

4.1.1 Krippenalltag – Bei uns ist Alltag Programm!

Den Alltag zu gestalten heißt, die Tagesplanung in einen zeitlichen Ablauf zu bringen, und dabei in hohem Maße flexibel zu sein. Viele Elemente wie Begrüßung und Verabschiedung, Mahlzeiten, Ruhezeiten und bestimmte Rituale kehren täglich wieder. Diese Situationen finden in der gleichen Reihenfolge statt und gestalten den Tag für die Kinder vorhersehbar. Sie geben Orientierung und Sicherheit. Gleichzeitig muss die Gestaltung des Alltags den unterschiedlichen und wechselnden Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Uns ist es sehr wichtig, den Kindern Zeit für das Alltägliche zu schenken. Für die Tätigkeiten, denen Erwachsene oft zu wenig Beachtung schenken und sie den Kindern gerne abnehmen, z. B. das Anziehen. In der Krippe wird das Alltägliche zur täglichen Übung. Das Anziehen wird sprachlich begleitet – „Schau, dein Arm kommt in den Ärmel...“, und nur mit der nötigen Hilfe unterstützt. Diese Haltung übertragen wir natürlich auch auf den gesamten Alltag. Wir begleiten die Kinder beim Selbsttätig sein. So lernen Kinder ihrer Entwicklung entsprechend selbstständig ihren Alltag zu meistern. Auch muss auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen aktiven und entspannenden Phasen geachtet werden. Der Tag orientiert sich ausschließlich am individuellen Rhythmus und Bedürfnis der Kinder. Kinder unter drei müssen die Abläufe um sie herum verstehen können, sie brauchen klare Situationen in einer für sie noch fremden Umgebung.



So sieht unser Tag aus:

Tagesablauf

7:00 - 9:00 Uhr	Bringzeit mit persönlicher Begrüßung und Infoaustausch
7:00 - 9:00 Uhr	Spielzeit, "Freispiel" freie Spielwahl und/oder begleitetes Spiel
9:00 Uhr	Begrüßungsritual, Kreis- und Singspiele anschließend gemeinsames Händewaschen
9:15 Uhr	Frühstück
9:40 - 10:30 Uhr	Spielzeit, „Freispiel“ freie Spielwahl und/oder begleitetes Spiel, Angebote zu den verschiedenen Entwicklungsbereichen z.B. Bewegungsangebote oder Kreativangebote währenddessen durch eine Kollegin, Hygiene, Pflege, evtl. Toilettengang oder erste Schlafmöglichkeit für jüngere Kinder
10:30 -11:30 Uhr	Trinkpause, wir gehen in den Garten oder erkunden die Umgebung, danach gemeinsames Händewaschen
11:30 Uhr	Mittagessen: Wir lassen es uns schmecken!
11:50 -12:00 Uhr	Erste Abholzeit: Kurze Rückmeldung: „Wie war der Tag?“
12:00 -14:00 Uhr	Mittagsruhe/Hygiene und Pflege
13:50 -14:00 Uhr	Zweite Abholzeit: Kurze Rückmeldung: „Wie war der Tag?“
14:00 -16.30 Uhr	Spielzeit, „Freispiel“ und Nachmittagssnack
14:50 -15:00 Uhr	Dritte Abholzeit: Kurze Rückmeldung: „Wie war der Tag?“

4.1.2. Spielraum – Raum für Kinder!

Räume haben große erzieherische Wirkung. Räume beeinflussen das Spielverhalten, die Stimmung, die Lautstärke, das Wohlbefinden.

Wir beachten:

- Das Leben in der Krippengruppe findet auf dem Boden statt, deshalb gilt dem unteren Bereich des Raumes unsere größte Bedeutung.
- Eine erkennbare Grundordnung im Raum gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Im Spielraum sind auf den ersten Blick voneinander abgegrenzte Funktionsecken (z. B. Ruhe- oder Bewegungsbereich) zu erkennen, die den Kindern vielfältige Anregungen in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen geben.
- Wir bieten den Kindern qualitativ hochwertiges „Zeug zum Spielen“ an. Dieses soll nicht auf eine Funktion festgelegt, sondern vielfach einsetzbar sein. So kann eine Kiste ein Auto, eine Küche, ein Haus und vieles mehr sein. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Das Material passt sich den Entwicklungsschritten der einzelnen Kinder an und behält dadurch seinen Aufforderungscharakter.
- Das Materialangebot ist überschaubar, um eine Reizüberflutung zu vermeiden. Ein Zuviel an Material bringt die Kinder durcheinander. Es gibt gerade so viel Material, wie es sich in der Beobachtung als ausreichend erwiesen hat.
- Das Spielmaterial ist so geordnet, dass die Kinder es selbstständig erreichen und aufräumen können. Die Materialien befinden sich immer am selben Platz, dieser ist oft mit dem entsprechenden Foto gekennzeichnet. Diese Ordnung gibt dem Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich Neues zu trauen und konzentriert zu arbeiten.
- Bei aller Struktur achten wir auf Flexibilität, Veränderungen im Raum sollen bei Bedarf, leicht umzusetzen sein, z. B. wenn wir beobachten, dass Kinder mehr Raum für Bewegung brauchen.
- Durch ständige Beobachtung überprüfen wir unser Raumkonzept und Materialangebot. Dementsprechend passen wir es den Bedürfnissen der Kinder an.

4.1.3. Ankommen, Verabschieden im Krippenbereich – Hallo, Hier bin ich!

Besonders unsere jüngsten Kinder sind darauf angewiesen, dass sie bei der Ankunft aufmerksam und zugewandt begrüßt werden. Manchen Kindern fällt es schwer, aus der morgendlichen Situation in der Familie den Übergang in die Kita zu bewältigen. Persönliche Kontaktaufnahme wie Blick und Körperkontakt (falls das Kind das möchte) und Ansprache können den Übergang erleichtern. In der Begrüßungssituation können die Eltern der/dem Erzieher*in wichtige Informationen über ihr Kind geben z.B. ob es kränkelt oder schlecht geschlafen hat. Beim morgendlichen Abschied sollten die Eltern sich nicht „davonschleichen“ sondern sich deutlich verabschieden. So kann das Kind die Sicherheit gewinnen, dass die Eltern immer Bescheid sagen, wenn sie gehen und es nicht einfach allein lassen. Manchmal hilft auch ein „Winkeritual“. Um das Ankommen gut gelingen zu lassen ist jeden Tag eine Kollegin für die Begrüßung verantwortlich. Sie nimmt das Kind in Empfang, erhält wichtige Infos über das Kind, und begleitet den Übergang in das Gruppengeschehen. So können die Signale, die das Kind aussendet gut wahrgenommen werden und das Kind kann das Tempo vorgeben, wie es in den Tag starte möchte.

Bei Trennungsschwierigkeiten unterstützen wir mit einer klaren Haltung. Das Kind wird persönlich angesprochen, getröstet und auf den Arm genommen, wenn es das will. Das hilft oftmals schon. Aber auch Tränen sind zugelassen dann es geht nicht darum zu verhindern, dass das Kind den Schmerz des Abschieds spürt. Wichtig ist, dass das Kind erlebt, dass es auch in schmerzhaften Situationen nicht allein gelassen wird, und auf diese Weise lernt, dass solche Situationen bewältigt werden können. Dieses Erleben stärkt das Selbstbewusstsein.



Auch die Abschiedssituation am Ende eines Krippentages braucht Beachtung. Jetzt können Informationen über wichtige Geschehnisse des Tages ausgetauscht werden. Den Eltern wird mitgeteilt, ob für den nächsten Tag etwas Besonderes geplant ist. Danach verabschieden sich die Eltern und Kinder und Erzieher*innen direkt voneinander.

4.1.4. Essen und Trinken mit Genuss – Hier in der Krippe lasse ich es mir schmecken!

Der Gestaltung der Mahlzeiten schenken wir besondere Aufmerksamkeit. Essen bedeutet die Befriedigung eines existenziellen Bedürfnisses, macht Spaß und ist auch eine kommunikative Situation. Kinder unter drei Jahren lernen noch selbstständig zu essen und sich an Regeln zu halten die beim Essen gelten sollen.

Jedes Kind hat das Recht zu essen, wenn es hungrig ist, nur so viel zu essen, wie es möchte und nur das zu probieren, was es probieren will. Unser Respekt gegenüber dem Kind verbietet uns hier Zwang auszuüben. Sobald das Kind sitzen und selbst einen Löffel in der Hand halten kann, bekommt es die Möglichkeit eigenständig zu essen. Auch die Finger dürfen natürlich dazu benutzt werden, das Essen in den Mund zu befördern. Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Genussvoll die Eigenschaften der Lebensmittel mit Händen und Mund zu erspüren, ist ein wichtiger Lernprozess für Kinder; Je älter sie werden, umso häufiger bekommen sie dann auch eine Gabel und ein Messer, um damit das selbständige Essen zu probieren.

Auch junge Kinder können sich den Teller selbst füllen. So lernen sie einzuschätzen, wie viel sie essen möchten bzw. können. Kein Kind muss alles aufessen. Die Kinder hören dann auf zu essen, wenn sie satt sind.

Die Mahlzeiten finden in einer entspannten Atmosphäre statt. An einem schön gedeckten Tisch schmeckt das Essen nochmal so gut. Wir beginnen das Essen mit einem Ritual, einem Tischspruch. Junge Kinder brauchen Teller und Becher die standfest sind. Wir benutzen Porzellanteller und Glasbecher, damit die Kinder beim selbstständigen Einschenken besser abschätzen können, wann der Becher voll ist. Plastikgeschirr ist oft ungeeignet, da es den Kindern die Koordination von Hand und Mundmotorik erschwert. Tischsets verhindern das Rutschen der Teller. Durch all das wird den Kindern mehr Selbstständigkeit ermöglicht und dazu beigetragen, dass sie stolz sind und sich „groß“ fühlen.



Frühstück:

- Das Frühstück wird morgens vom Personal frisch zubereitet. Wir kaufen Obst und Gemüse möglichst bio und/oder regional und das Brot von ortsansässigen Bäckereien.
- Je nach Entwicklungsstand der Kinder passen wir das Frühstücksangebot an.
- Jüngere Kinder bekommen einen Teller mit einer Auswahl von Obst, Gemüse und Brot um ihnen die Möglichkeit zu geben alles probieren zu können
- Ältere Kinder nehmen sich ihr Essen selbst, um eine selbstständige Entscheidung zu unterstützen
- Kinder die den Tisch mit decken wollen, können Tischsets, Gläser oder Lätzchen austeilen
- Wir unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeit, indem wir kleine Glaskannen mit Tee und Wasser anbieten und sich jeder mit oder ohne Hilfe einschenken kann oder auch dem Nachbar, wenn er das möchte.
- Jedes Kind räumt nach dem Essen seinen Platz wieder auf, benutzte Tischsets, Teller und Gläser werden auf den Wagen zurückgestellt,
- Jedes Kind hat die Möglichkeit, beim Abräumen der Kannen und des Geschirrs mitzuhelfen oder auch den Tisch abzuwischen.

Mittagessen:

Das Mittagessen bereitet die „Kinderküche“ aus Aschaffenburg zu. Es ist Bio Norm zertifiziert und wird in Warmhaltebehältern angeliefert. Wir verteilen das Essen auf unsere Wagen und bringen es zum Mittagessen in die Gruppenräume. Dort verteilen wir das Essen auf Teller und reichen es den Kindern. Nach einem kleinen Ritual essen wir gemeinsam. Wer möchte kann noch einen Nachschlag haben. Wir achten auf ausreichendes Trinken während und zwischen den Mahlzeiten. Wie schon beim Frühstück wird jedes Kind angeleitet, seinen Essplatz aufzuräumen und hat die Möglichkeit sich mit einem feuchten Tuch am Spiegel zu säubern.

4.1.5. Körperpflege in der Krippe – Wellness für die Kinderseele!

Wir haben, was die Sauberkeitsentwicklung der Kinder betrifft, das Vertrauen: Jedes Kind, das gesund ist, hat den Impuls, „groß“ werden zu wollen. Insofern wird es auch diesen Schritt gehen, wir lassen ihm die Zeit, die es braucht. Zugleich schaffen wir Bedingungen, die das Kind unterstützen, wenn es diesen Entwicklungsschritt machen will.

Dazu gehört:

- ein ansprechend gestalteter Sanitätsbereich
- die Möglichkeit zu vielfältigen Körpererfahrungen, wie Plantschen mit Wasser, mit Rasierschaum „malen“, sich im Weizenbad zu spüren
- auf die Signale des Kindes zu achten, wenn es auf die Toilette oder den Topf gehen will
- das Kind zum Toilettengang zu motivieren
- das Kind zu fragen, ob es einen Versuch ohne Windel machen will,
- nicht zu schimpfen, wenn etwas „daneben geht“, sondern dem Kind Mut zu machen für neue Versuche
- das Kind zu loben, wenn der Toilettengang geklappt hat, und seine Leistung anzuerkennen
- das Vorbild-Lernen zu ermöglichen, denn größere Kinder und auch Erwachsene sind Vorbilder für das Kind beim „Trockenwerden“
- schon kleine Kinder werden dazu ermuntert, sich - soweit es ihnen möglich ist - auch selbst zu pflegen, z.B. den Po abzuputzen, die Hände zu waschen
- die Förderung der Körperwahrnehmung, z. B. durch vielfältige Wahrnehmungs- und Bewegungsspiele
- die Absprache mit den Eltern und die Orientierung am Entwicklungsstand der Kinder - Unterschiedliche Haltungen und Erwartungen an die Kinder schaffen Verunsicherung!

Pflegezeit ist Beziehungszeit!

Eine besondere Bedeutung kommt im Umgang mit jungen Kindern der Wickelsituation zu. Diese ist eine sehr intime Situation zwischen Erzieher*in und Kind, die Vertrauen seitens des Kindes und liebevolle Zuwendung seitens der Erzieher*in erfordert. Wickeln ist mehr als nur ein Windelwechsel. Es ist eine absolut dem Kind zugewandte Situation.

Jedes Tun wird sprachlich begleitet, es wird geherzt und gescherzt. Es ist eine durch und durch positiv besetzte Situation. Hier findet verbale und nonverbale Kommunikation statt. Erzieher*innen lernen die Signale der Kinder zu verstehen und die Kinder erleben, dass sie liebevoll umsorgt und gepflegt werden. Über den mit dem Aus- und Anziehen, dem Eincremen etc. verbundenen Hautkontakt erfährt das Kind Zuwendung und vielfältige Sinneseindrücke.

Die Kinder werden zu festen Zeiten im Tagesablauf gewickelt, z. B. vor dem Essen oder dem Schlafengehen, aber natürlich auch immer nach Bedarf.

Wir legen täglich fest, welche Kollegin für das Wickeln verantwortlich ist. Nach dem Frühstück spricht Sie die Kinder an: „Möchtest du/Brauchst du eine frische Windel?“. So können die Kinder selbst entscheiden, wann Sie ins Bad gehen möchten. Nach Entwicklungsstand wird den Kindern natürlich auch immer der Gang auf die Toilette angeboten.

4.1.6. Schlafen in der Krippe – Auftanken, bitte!

Kinder unter drei Jahren brauchen im Tageslauf Ruhe- und Entspannungsphasen sowie die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf. Je nach Alter und Persönlichkeit des Kindes ist das Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich. Feste Schlafenszeiten geben dem Tag eine Struktur und bieten Kindern Orientierung. In der Regel gewöhnen sich Kinder schnell an einen vorgegebenen, immer wiederkehrenden Rhythmus. Es ist jedoch wichtig, dass jedes Kind - neben den festen Zeiten – dann schlafen und ruhen kann, wenn es das Bedürfnis danach hat. Einschlafen heißt sich fallen lassen. Das kann man nur, wenn man sich sicher fühlt. Insofern sollte möglichst erst ab der dritten Woche der Eingewöhnungsphasen damit begonnen werden, Kindern das Schlafen am Mittag anzubieten. Diese Zeit benötigen sie in der Regel, um sich in der Krippe so wohl und vertraut zu fühlen, dass sie sich dort entspannt schlafen legen können.

Wie gestalten wir die Schlafsituation

- Die Kinder ziehen sich aus, Kleidung wird in einem Körbchen gelegt, das erleichtert das spätere Wiederfinden
- Wir gehen gemeinsam in unseren Schlafraum
- Alles was zum Einschlafen hilft ist vorhanden, Schnuller, Schmusetuch, Kuscheltier usw.
- Wir singen ein Schlaflied
- Die/Der Erzieher*in hilft beim Entspannen z.B. den Rücken streicheln oder leise ein Lied summen
- Die Fachkräfte sind beim Einschlafen anwesend, später wird ein Babyphon eingesetzt und die Fachkräfte schauen regelmäßig nach, ob noch alles in Ordnung ist.

Jedes Kind sollte solange schlafen können wie es das braucht. Die Kinder die wach werden, können leise aufstehen und in den Gruppenraum gehen. Die Erzieher*innen empfangen die Kinder liebevoll und unterstützen beim Anziehen.

Auf jeden Fall sollte das Kind weder wachgehalten noch um jeden Preis zu Schlafen gebracht werden. Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse der Kinder und die Erzieher*innen reagieren auf ihre Signale.

4.2. Der Übergang von der Familie in den Kindergarten – Willkommen!



Die einzige Freude auf der Welt ist das Anfangen.
Es ist schön zu leben, weil Leben anfangen ist,
immer, in jedem Augenblick.

Cesare Pavese

So lernen Sie uns kennen:



1. Infoveranstaltung
Jede Kita der Stadt Obernburg lädt zu einem Kennen-lern-Nachmittag ein. Sie können an diesem Nachmittag durch eine Führung die Besonderheiten unserer Einrichtung kennen lernen.
2. Anmeldung über das Online-Anmeldeportal der Stadt Obernburg
3. Erster telefonischer Kontakt zum Besprechen des weiteren Ablaufs.
4. Elternabend
An diesem Elternabend stellen wir unser Eingewöhnungskonzept vor. Außerdem gehen wir detailliert auf den Kindergartenalltag ein und besprechen offene Fragen.
5. Wir laden zu unserem „Willkommensgespräch“ ein. Dies dient dem besseren Kennenlernen, dem Abklären von Erwartungen und Besonderheiten und wir widmen uns dem formalen Teil und bearbeiten die notwendigen Unterlagen.
6. Aufnahme in die Kita und Start der Eingewöhnung.

4.3. Eingewöhnung – die ersten Tage im Abenteuerhaus!

"Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne" - dieser Auszug aus einem Gedicht von Hermann Hesse gefällt uns im Zusammenhang mit der Eingewöhnung sehr gut. Denn es ist immer wieder besonders neue Familien kennen zu lernen. Wir wissen das Konzept, dass für alle funktioniert, gibt es nicht. Jede Familie wird neu und individuell betrachtet, denn jedes Kind, jede Familie bringt eigene Bedürfnisse und eine eigene Lebensgeschichte mit.

Für das Kind beginnt ein neuer Lebensabschnitt, es verbringt einen großen Teil seiner Zeit nun mit anderen, neuen Bezugspersonen. Vorher war fast alles auf die Bedürfnisse des Kindes ausgerichtet. Nun muss das Kind sich daran gewöhnen, dass viele andere Kinder um es herum sind, dass andere Regeln existieren, es erfährt einen ganz anderen Geräuschpegel als Zuhause, es wird neue Abläufe kennen lernen - all das Neue wird dem Kind einiges abverlangen!

Eltern werden das Loslassen lernen, lernen uns zu vertrauen, dass auch wir die Bedürfnisse Ihres Kindes erkennen, ernst nehmen und erfüllen können. Sie werden sich auch an einen neuen Tagesablauf gewöhnen, evtl. steht für den daheim gebliebenen Elternteil der Wiedereinstieg in den Beruf an - viele neue Situationen! Auch werden Eltern gelegentlich ein wie ausgewechseltes Kind, aushalten müssen. Nach dem herausfordernden Tag in der Kita lassen Kinder ihren Frust oft bei der Person aus, bei der sie sich am sichersten und geborgensten fühlen. Nicht schön für Eltern, aber leider normal – Eltern können dies als Kompliment sehen! Das Kind wird neue Erfahrungen machen, Dinge zum ersten Mal erleben und Eltern werden nicht dabei sein. Auch werden Eltern sich vielleicht von Ihrem traurigen Kind verabschieden müssen. Eine Eingewöhnung ist ein einschneidender und herausfordernder Prozess für alle Beteiligten. Aus diesem Grund widmen wir dieser Zeit eine besondere Beachtung und schenken diesem Prozess viel Zeit. Für uns ist es oft eine Herausforderung Zeiten für die Eingewöhnung im Dienstplan frei zu räumen, denn der "normale" Tagesstättenalltag geht ja wie gewohnt weiter. Aber uns ist es die Zeit wert! Denn wir wissen, dass die Qualität dieses ersten Übergangs (Transition) für das Kind entscheidend ist. Es kann die Grundlage dafür sein, wie die nächsten Übergänge gelingen, z. B. der nächste Übergang von Kindergarten in die Grundschule.

Während des Eingewöhnungsprozesses können die Kinder zu Beginn in Begleitung Ihrer Eltern den Tagesablauf in unserem Abenteuerhaus kennenlernen, außerdem die dortigen Regeln, Rituale, die Räume, aber auch die Kinder und die Erzieher*innen als zukünftige Bezugspersonen. Unser Ziel ist es, dass das Kind zur/zum Bezugserzieher*in eine Beziehung aufbaut die so stabil ist, dass es uns möglich ist, ihr Kind zu beruhigen und zu trösten, wenn es Kummer oder Schmerzen hat. Ihr Kind hingegen wird lernen, dass es sich vertrauensvoll an uns wenden kann, wenn es Hilfe braucht.

Für Eltern bietet die Eingewöhnungsphase die Möglichkeit, sich ein eigenes Bild von der pädagogischen Arbeit in unserer Kita zu machen. Diese Transparenz in Kombination mit der Möglichkeit, sich immer wieder mit den Bezugserzieher*innen über das Kind, sein Verhalten und seine Entwicklung austauschen zu können bildet die Basis einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Am Ende des Eingewöhnungsprozesses sollen Eltern das Vertrauen in uns entwickelt haben, dass Sie Ihr Kind bei uns in guten Händen wissen.

Man kann sich sicher vorstellen, dass dieser Prozess Zeit braucht! Die Eingewöhnungszeit ist gestaffelt, wir fangen in der Regel mit einer Stunde pro Tag in der ersten Woche an und steigern die Zeiten ab der zweiten Woche den Bedürfnissen des Kindes entsprechend. Aber es dauert seine Zeit, bis ein Kind einen ganzen Tag in der Kindertagesstätte bewältigen kann. Dies gilt es bei der Planung des Starts in die Kindertagesstätte zu bedenken! Der Eingewöhnung des Kindes muss ein ausreichender Zeitraum eingeräumt werden. Der Wiedereinstieg des Elternteils ins Berufsleben, welcher Zuhause geblieben ist, sollte nicht zu dicht an die Eingewöhnungszeit terminiert werden. Gerade am Anfang der Kitazeit ist es oft so, dass die Kinder sich auch die für sie "neuen" Krankheiten *gerne* einfangen. Dies sollte mitberücksichtigt werden. Kinder begreifen oft erst nach einer gewissen Zeit, was es bedeutet, täglich von der Familie getrennt zu sein. So kommt es gelegentlich zu Rückschlägen, die Kinder sind überanstrengt oder überfordert von dem neuen Alltag. In der Regel dauert es mehrere Monate, bis die Eingewöhnungszeit komplett abgeschlossen ist. Eltern muss bewusst sein: Eingewöhnungen bedeuten durchaus Stress für das Kind, so muss für alle Beteiligten gelten, die Bedürfnisse des Kindes an oberste Stelle zu stellen. In seltenen Fällen wird die Entscheidung gefällt, den Eingewöhnungsprozess zu unterbrechen und evtl. zu einem anderen Zeitpunkt wiederaufzunehmen.

Aus all diesen Gründen brauchen wir die Eltern - Ihre Unterstützung, Ihr Vertrauen, Ihre Offenheit und Ihre Rückmeldungen im stetigen Dialog!

Organisatorisch ist zu beachten, dass während der Eingewöhnungszeit der volle Kindergartenbeitrag zu entrichten ist, auch wenn das Kind noch nicht die volle Zeit in der Einrichtung verbringen kann.

Die Eingewöhnung verläuft bei jedem Kind anders und wird individuell betrachtet. Der Verlauf der Eingewöhnung hängt von den Vorerfahrungen des Kindes, seinem Umfeld und den beteiligten Erwachsenen ab. Es ist wichtig, dass Familie und Kita eng zusammenarbeiten und den Ablöseprozess sicher gestalten. Ein gelungener Übergang von Elternhaus in die Kita ist das Fundament für die gesamte weitere Zusammenarbeit und alle weiteren Übergänge.

In diesem Sinne wünschen wir den Kindern und ihren Familien für den Übergang in einen neuen Lebensabschnitt vielfältige Chancen und Möglichkeiten, die sich positiv auf ihre weitere Entwicklung auswirken.

Die Eingewöhnung im Abenteuerhaus:

Die Eingewöhnung ist das Fundament unserer Beziehung zu Kindern und ihren Familien. Um dieses Fundament stabil und sicher zu gestalten, beachten wir die neuesten Erkenntnisse zum Thema Bindung und orientieren uns im Kindergartenbereich am Münchner Eingewöhnungsmodell und in der Krippe am Berliner Modell.



Bindung ist die besondere Beziehung eines Kindes zu Eltern oder Personen, die es ständig betreuen. Die von intensiven Gefühlen begleitete Nähe zu ausgewählten Bezugspersonen herzustellen, ist ein eigenständiges Grundbedürfnis. Nur das Vorhandensein dieser Bindungsperson, die die sogenannte „sichere Basis“ darstellt, ermöglicht es dem Kind, sich offen und neugierig mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Durch verlässliche und einfühlsame Unterstützung bei Kummer oder „bedrohlichen“ Situationen erwirbt das Kind Selbstwertgefühl und das Vertrauen in seine neue soziale Umgebung.

Hans-Joachim Laewen

Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind. Deshalb ist die Anwesenheit eines Elternteils während der Eingewöhnung als „sichere“ Basis für das Kind unverzichtbar.

So ist in der Gestaltung der Eingewöhnungsphase die Beteiligung der Eltern eine wesentliche Grundlage.

Die Eingewöhnungsphase wird von uns sehr genau und behutsam geplant. Wir sind angewiesen auf die Kooperation und Unterstützung durch die Eltern. Denn gemeinsam tragen wir eine hohe Verantwortung, um dem Kind, aber auch den Eltern, diesen neuen und wichtigen Lebensabschnitt gut gelingen zu lassen.



Für das Kind ist die Anwesenheit der Eltern eine große Hilfe. Aufgabe der Eltern ist es dabei, Ihrem Kind ein schützendes „Nest“ zu bieten, von dem aus es sich mit der neuen Umgebung vertraut machen und in das es flüchten kann, wenn es sich überfordert fühlt. Alle Kinder brauchen so eine „sichere Basis“, um sich mit einer neuen Umgebung, ohne das Risiko der Überforderung, vertraut machen zu können.

(Aus „Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege)

- Während der ersten Zeit im Abenteuerhaus werden die Kinder mit vielen neuen Eindrücken konfrontiert. Sie erleben neue Räume, fremde Erwachsene, andere Kinder und auch eine unbekannte Geräuschkulisse. Die Kinder werden sich an neue Situationen und an die Trennung von den Eltern gewöhnen. Diese Bedingungen sind auch mit sehr viel Stress verbunden. Aus diesem Grund ist die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ein fester Bestandteil unserer Konzeption.
- Die Anwesenheit der Eltern erleichtert dem Kind den Übergang in die neue Umgebung. Ihre Anwesenheit im Raum bietet einen sicheren Hafen. Den Prozess der Eingewöhnung wird Ihr Kind mit seinen Bedürfnissen selbst bestimmen. Die Beachtung der Bedürfnisse und die Begleitung durch die eingewöhnenden Fachkräfte sind für die erfolgreiche Eingewöhnung sehr bedeutsam.
- Die Eltern, die Bindungspersonen, sind für das Kind eine sichere Basis. Jetzt ist es für das Kind wichtig, mit Unterstützung aller, in eine neue Bindungssituation zu gelangen. Hat die Fachkraft eine



Bindung zu dem Kind aufgebaut und wird sie als Bindungsperson anerkannt, ist dies der positive Beginn des Übergangsprozesses von der Familie in die Institution Kindergarten. Dabei unterscheidet sich die Bindung zwischen der/dem Erzieher*in und Ihrem Kind natürlich von der Bindung des Kindes zu den Eltern, diese bleiben weiterhin die wichtigsten Bindungs- und Bezugspersonen für das Kind.

- Da alle Kinder sehr unterschiedlich auf die neue Umgebung reagieren, kann eine Zeit für die Eingewöhnungsphase nicht festgeschrieben werden. In der Regel benötigt ein Kindergartenkind eins bis zwei Wochen, bis es ohne die Eltern in der Einrichtung verbleiben kann. Die Dauer, wie lange ein Kind am Tag bei uns bleibt, wird am Wohlfühlen des Kindes bemessen und zwischen Eltern und pädagogischen Kräften besprochen und festgelegt.
- Auch Eltern brauchen für eine gelungene Eingewöhnung Zeit mit den Erzieher*innen: Zeit zum Austauschen und Zeit, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.
- Wir Fachkräfte brauchen die Eltern, um mit ihnen gemeinsam eine neue Bindung und Beziehung zum Kind aufzubauen.



Einander kennenlernen, heißt lernen, wie fremd man einander ist.

Christian Morgenstern

Gestaltung, Durchführung und Ablauf der Eingewöhnungsphase im Kindergartenbereich:

- Wir vereinbaren mit den Eltern (Mutter oder Vater) die Eingewöhnungstermine.
- Das Elternteil kommt mit dem Kind für den verabredeten Zeitraum in die neue Gruppe des Kindes.
- Wichtig für uns ist, nicht wir gewöhnen das Kind ein, das Kind gewöhnt sich selbst ein. Dies bedeutet für uns, gut auf die Signale der Kinder zu schauen, wo brauchen sie Beziehung, wo möchte sie die neue Umwelt selbsttätig erforschen.
- So verbringen wir die nächsten Tage im Miteinander, die Eltern bringen sich aktiv mit ein und lernen gemeinsam mit ihrem Kind die neue Umgebung kennen. Eine Fachkraft ist als Bezugserzieher*in für die neue Familie da. Aber auch die Gruppenkollegen bieten sich immer wieder als Spiel- oder Gesprächspartner an. Wenn die Bezugserzieherin ausfallen sollte, kann die Gruppenkollegin den Ausfall kompensieren.
- Schön ist, wenn die Kinder die verschiedenen Tagessituationen kennenlernen können, die Zeit zum Essen, das Freispiel oder die Gartenzeit. Dies zu ermöglichen wird individuell geplant.
- Je bekannter die Situation für das Kind wird, umso sicherer kann es sich fühlen. Das Elternteil als sicherer Hafen, wird immer weniger benötigt und tritt immer mehr in den Hintergrund.
- Wenn die Fachkraft immer mehr im Alltag mit dem Kind eigenständig erleben kann, z. B. Toilettengang oder Wickeln, Essen, usw. können wir über kurze Trennungsphasen nachdenken. Das Elternteil kann im Elternzimmer z. B. einen Kaffee trinken und wir dürfen die Verantwortung für das Kind übernehmen. Die Phasen der Trennung werden nun individuell angepasst.
- Wichtig ist, dass Eltern in der kommenden Zeit immer für das Kind erreichbar sind – deshalb aktuelle Telefonnummern hinterlassen!
- Die Eingewöhnungszeit ist erfolgreich abgeschlossen, wenn die Fachkräfte Ihr Kind im Ernstfall trösten können. Das heißt nicht, dass Ihr Kind jetzt nicht mehr weint, aber es lässt sich von der Fachkraft beruhigen, bejaht sie und erkennt sie als eine Bindungsperson an.



Gestaltung, Durchführung und Ablauf der Eingewöhnungsphase im Krippenbereich:

- Wir vereinbaren mit den Eltern (Mutter oder Vater) die Eingewöhnungstermine.
- Wir versuchen immer montags zu starten, so dass eine komplette Woche vor uns liegt.
- Von Montag bis Donnerstag laden wir für einen vorab besprochenen Zeitraum ein. Gegen Ende der Woche versuchen wir, bei entsprechenden Signalen des Kindes, die erste Trennung.
- In den ersten Tagen nehmen wir Kontakt auf, machen uns vertraut und üben uns in Kommunikation.
- Die Bezugsperson ist stets verlässlich und verlässt z. B. nicht unangekündigt den Raum. Sie verhält sich ruhig und beobachtend. Das Kind darf sich der vollen Aufmerksamkeit bewusst sein.
- An der ersten Trennung verlässt die Bezugsperson nach einer klaren Verabschiedung den Raum. Sie geht auch, wenn das Kind protestiert oder weint. Falls das Kind weint versucht die Erzieherin das Kind zu trösten. Gelingt dies, kommt die Bezugsperson ca. nach einem kurzen Zeitraum (oft weniger als eine halbe Stunde) zurück und der Kindergarten tag ist beendet. Dies gilt auch für Kinder die den Abschied gelassen und entspannt erleben. Wenn sich das Kind nicht von der Erzieherin trösten lässt, kommt Mutter/Vater wieder zurück und an diesem Tag wird dann kein neuer Trennungsversuch unternommen.
- Hat der Trennungsversuch gut geklappt, dann bauen wir darauf auf und verändern die Zeiträume der Trennung den Zeichen des Kindes entsprechend.
- Wenn die Fachkraft immer mehr im Alltag mit dem Kind eigenständig erleben kann, z. B. das Wickeln, Essen, usw. werden die Trennungsphasen immer länger. Das Elternteil kann im Elternzimmer z. B. einen Kaffee trinken und wir dürfen die Verantwortung für das Kind übernehmen. Die Phasen der Trennung werden nun individuell angepasst.
- Ein wichtiger und herausfordernder Punkt im Tagesablauf ist die Schlafsituation. Für Kinder ist es oft ein großer Schritt, sich vertrauensvoll in einer noch nicht komplett vertrauten Situation, so zu entspannen, dass ein Einschlafen möglich ist.
- Wichtig ist, dass Eltern in der kommenden Zeit immer für das Kind erreichbar sind – deshalb aktuelle Telefonnummern hinterlassen!

- Die Eingewöhnungszeit ist erfolgreich abgeschlossen, wenn die Fachkraft Ihr Kind im Ernstfall trösten kann. Das heißt nicht, dass Ihr Kind jetzt nicht mehr weint, aber es lässt sich von der Fachkraft beruhigen, bejaht sie und erkennt sie als eine Bindungsperson an.



Eingewöhnung ist ein sehr zeitintensiver Prozess, und nicht immer einfach in oft zu knappen Dienstplänen einzubauen. Auch für die Familien ist es oft ein zeitraubender Prozess und schwierig in den Familienalltag einzubauen.

Warum sollte es uns allen trotzdem den Zeitaufwand wert sein?

*„Wir als Erzieher*innen sind wichtige Beziehungspersonen im Leben der Kinder. Die Qualität dieser Beziehung entscheidet darüber, wie aktiv, (welt-) offen, neugierig, selbstsicher und mutig das Kind seine Umwelt erforscht und Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufnimmt.*

Je jünger ein Kind ist, umso wichtiger ist, dass es während des Übergangs von der Familie in unser Abenteuerhaus eine sichere Beziehung zu (mindestens) einer Fachkraft aufbauen kann. Nur wenn es sich geborgen, behütet und unterstützt fühlt, wird es sich von seinen Eltern lösen, auf die noch unbekanntes Kinder zugehen und die neue Umgebung erkunden. „

frei nach Martin R. Textor

„Jede Begegnung, die unsere Seele berührt, hinterlässt eine Spur, die nie ganz verweht.“

Lore Lilian Boden

Der Verlauf der Eingewöhnung kann also richtungsweisend für die weitere Kindergartenzeit sein. Die Zeit, die wir jetzt gemeinsam investieren, ist das sichere Fundament einer, hoffentlich, glücklichen, Zeit im Abenteuerhaus.



4.4. Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten – Schritt für Schritt!

Wenn sich der 3. Geburtstag eines Krippenkindes nähert, bereiten wir uns gemeinsam mit dem Kind und der Familie auf den Wechsel aus der Krippe in den Kindergarten vor.

Das Kind und die Familie wissen dann bereits in welche Kindergartengruppe ihr Kind kommen wird und das Kind startet mit der Bezugskraft aus der Krippe die Besuche in der zukünftigen Kindergartengruppe.

Die Besuche finden zu den verschiedensten Tageszeiten statt, so dass die zukünftigen Kindergartenkinder die Möglichkeit haben alle Schwerpunkte ihres künftigen Kindergartenalltages kennen zu lernen.

Wir beachten die Kinder in die Gestaltung des Übergangs mit einzubeziehen. Sie werden frühzeitig über die anstehenden Schritte informiert, so dass sie sich darauf einstellen können. Sie können ihre Bedürfnisse äußern, und wir passen die Besuche im Kindergarten der Tagesform der Kinder an. Die Fachkräfte aus der Krippen- und Kindergartengruppe arbeiten im engen Austausch, um den Beziehungsaufbau zu den neuen Bezugskräften zu ermöglichen. Das Tempo der Eingewöhnung orientiert sich am Kind. Schritt für Schritt kann das Kind so in die neue Umgebung hineinwachsen. Die Signale der Kinder werden beachtet, z. B., wenn die Kinder genug von den Eindrücken im Kindergarten haben, geht es wieder zurück in den vertrauten Krippenraum. Wenn die Kinder sich längere Zeiträume im Kindergarten zutrauen, machen wir dies möglich.

Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnung gut informiert und in einem „Übergabe-Gespräch“ vor dem Kindergartenstart wird noch einmal genau über den anstehenden Übergang gesprochen.

Den dritten Geburtstag feiern die Kinder noch in ihrer Krippengruppe und gehen nach ihrer Feier in den Kindergarten in ihre neue Gruppe. Mit ihrem „Gepäck“ ziehen sie in den Kindergarten ein. Sie richten sich an ihrem Garderobenplatz ein, verstauen ihr Hab und Gut und werden an diesem Tag das erste Mal von ihren Eltern im Kindergarten abgeholt!

6. Unsere Bausteine im Abenteuerhaus

6.1. Sprache und Literacy – ein Schlüssel zur Welt

Miteinander kommunizieren zu können, ist essenziell für ein gelingendes Miteinander. Kinder nehmen von Beginn an aktiv Kontakt auf und teilen sich, immer ihrem Entwicklungsstand entsprechend, mit. Sie erweitern permanent ihren Wortschatz und ihre sprachlichen Kompetenzen. Die Welt wird erkundet, neue Wörter und deren Bedeutung werden dabei gelernt. Sprache hilft ihnen dabei sich die Welt anzueignen und sie zu verstehen.

Ein erfolgreicher Spracherwerb findet in Beziehungen statt. Kinder brauchen ein Gegenüber und eine sprachfreundliche Umgebung. Dies findet in all unseren Alltagssituationen Berücksichtigung. Kinder z. B. beim Jacke anziehen zu unterstützen, braucht die sprachliche Begleitung. Kinder lernen ihre Bitte um Unterstützung zu formulieren, wir begleiten die Handlungsschritte sprachlich, benennen die Teile der Jacke, die Körperteile der Kinder, kommen dabei über das Wetter ins Gespräch (ist es kalt oder warm), reden über die Beschaffenheit der Jacke (ist sie kuschelig, dünn, wasserfest), sprechen über oben und unten (wo muss die Kapuze hin) – und so kann jede alltägliche Situation ein Schatz für den Spracherwerb sein! Uns ist es wichtig, durch eine zugewandte Pädagogik diese Situationen zu schaffen und wertig zu gestalten. Natürlich ist es einfacher, das Kind schnell in die Jacke zu *stecken* – doch die Wortwahl macht schon deutlich, ein Mehrwert für das Kind kann so nicht erreicht werden!

Solche zugewandten Dialoge im Alltag zeigen dem Kind unser Interesse und unsere Wertschätzung, was wiederum sehr wichtig für die Beziehung zwischen Kind und Fachkraft ist.

Unser Alltag besteht aus unzähligen alltäglichen Situationen, die genau von dieser zugewandten Pädagogik geprägt sein müssen.

Uns ist wichtig:

- den Kindern aufmerksam und mit wahrhaftigem Interesse zuzuhören
- Kinder ausreden lassen, ihnen Raum und Zeit geben ihre Antworten zu formulieren
- Kindern die sprachlich richtigen Sätze oder Wörter in einer Wiederholung durch uns als Fachkräfte anbieten (und nicht die Kinder auffordern: „sag es mal richtig, das heißt so“)

- eine sprechfreudige Atmosphäre schaffen, sich dazu am Tun und an den Interessen der Kinder orientieren, und als Fachkraft selbst sprechfreudig agieren
- wir begleiten unser Tun sprachlich
- wir sind uns unserer Vorbildwirkung im sprachlichen Gebrauch bewusst, sprechen korrekt und angemessen
- Fragen und Dialoge offen gestalten, so die Kinder eingeladen sind, mehr als nur „Ja“ oder „Nein“ zu sagen

Sprache zieht sich wie ein roter Faden durch unseren gesamten Tagesablauf. Die Begrüßung am Morgen, das Freispiel, die Zeit im Morgenkreis, das Essen – jede Situation benötigt das Bewusstsein der Fachkräfte um eine in den Alltag integrierte Sprachförderung.

Literacy kommt aus dem Englischen und findet kein aussagekräftiges deutsches Gegenüber. In dem Begriff Literacy sind so viele Bedeutungen enthalten, dass ein Wort nicht ausreichen würde. Es steht für Erfahrungen welche für die Sprachentwicklung, für die spätere Lesekompetenz und somit für die Bildungschancen von Kindern von großer Bedeutung sind.

Literacy beinhaltet:

- die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben
- das Bewusstsein, dass Sprache aus Wörtern, Wörter aus Buchstaben bestehen und dass Buchstaben Laute sind
- Erzähl-, Reim- und Schriftkultur
- Texte verstehen, Sinn von Texten erfassen können
- Umgang mit Büchern
- Medienkompetenz

Gefördert und unterstützt wird der Bereich Literacy im Abenteuerhaus durch:

- Bilderbücher, Märchen, Kamishibai-Theater
Uns sind die Freude und das Interesse der Kinder an Bilderbüchern sehr bewusst. So sind in jedem Raum ausreichend Bilderbücher vorhanden. Das Vorlesen ist stets ein bewusster Vorgang, die Geschichten werden von uns z. B. mit verschiedenen Stimmen vorgelesen, die Kinder werden immer mit einbezogen „Was siehst du?“, „Ist dir das auch schon mal passiert?“, „Was würdest du jetzt machen?“, um die Kinder mit in die Welt der Bücher einzuladen und zum Erzählen zu animieren.
Erweitert wird das Vorlesen durch Angebote, wie Märchen zu erzählen oder dem Kamishibai-Erzähltheater zuzuschauen.
- In den Versammlungen verschriftlichen wir z. B. bei Abstimmungen für die Kinder ihre Beiträge, Kinder können hier ein Symbol dazu malen, so wird das Bewusstsein geschaffen, dass Sprache verschriftlicht werden kann.
- Lieder, Sprechspiele, Reime, Fingerspiele – all diese verschiedenen Methoden Sprache einzusetzen, begeistern Kinder sehr. Sie haben große Lust zu reimen oder „Quatschwörter“ zu finden. Auch das Singen ist ein wichtiges Werkzeug Kindern zu helfen sich sprachlich auszudrücken. Unsere Goldenen Kinder lernen im letzten Kindergartenjahr „Wuppi“ kennen. Ein Programm mit einem Außerirdischen, welcher unbedingt Hilfe braucht, um unsere Sprache zu entdecken. Dabei wird gelauscht, gereimt, lautiert, Silben geklatscht – wichtige Vorläuferkompetenzen für den Schriftspracherwerb.
- Rollenspiel oder Theater sind ebenfalls sprachliche Schätze. Wenn wir mit den Kinder Rollenspiele spielen, sagen sie uns in der Regel, wer wir sind, was wir zu tun und zu sagen haben. „Nein, du bist jetzt das Baby und ich der Papa, du musst jetzt daliegen, und dann musst du sagen ich habe aber Hunger...“ Gibt es ein besseres Sprachtraining? Kinder untereinander diskutieren natürlich im Rollenspiel sehr viel, wer soll das Baby sein, wer darf das Schulkind sein usw. Da braucht es Argumente und viel Sprache!
- Schreiben und Schrift sind für Kinder ab einer bestimmten Entwicklungsphase sehr spannend zu entdecken. So ist es wichtig, dass die Kinder bei uns Material finden, um sich damit

auseinanderzusetzen. Das Schreiben mit einer Schreibmaschine, die Möglichkeit Buchstaben zu stempeln, Kinderfotos entsprechend ihrem Vornamen zu sortieren, Material in den Räumen zu beschriften sind Beispiele hierfür. Anregend ist für unsere Kinder natürlich auch, dass sie uns als „schreibende“ Vorbilder erleben. „Was schreibst du da?“ ist eine Frage, welche uns häufig gestellt wird. Oft beginnen Kinder dann auch zu schreiben, und möchten unbedingt wissen, was sie da jetzt geschrieben haben und erfreuen sich an den Zungenbrechern, welche wir dann vorlesen!

Sprache als Schlüsselqualifikation hat aufgrund ihrer Bedeutsamkeit in Bayern eigens entwickelte Beobachtungsbögen, Seldak für Kinder mit deutschsprachigem Hintergrund und Sismik für Kinder mit nichtdeutschsprachigem Hintergrund. Diese werden jährlich in unserer Kita ab dem Kindergartenalter durchgeführt.

Um zu einem gelingenden Schulstart beizutragen gibt es in Bayern einen Vorkurs, welchen Kinder besuchen können, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Der Vorkurs, dem eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes im Vorjahr der Einschulung vorausgeht, beträgt 240 Stunden (à 45 min). Hiervon erbringt die KiTa 120 Std. ab März im Jahr vor der Einschulung und 120 Std. die Schule im letzten KiTa –Jahr. Im letzten Kindergartenjahr wird der Kurs durch eine Lehrkraft der Grundschule geleitet. Er findet entweder in den Räumen der Kita, oder in der Schule statt. Die Organisation findet zu Beginn des Schuljahres statt.

Das Menschlichste, was wir haben, ist doch die Sprache, und wir haben sie, um zu sprechen.

Theodor Fontane

6.2. Bewegungserziehung – Wir führen ein bewegtes Leben!

Bewegung von Anfang an ist uns sehr wichtig, da es dem Grundbedürfnis des Kindes entspricht.

Heutzutage haben sich durch veränderte Umweltbedingungen die Möglichkeiten für kindliches Spielen und Bewegen stark verändert. Weniger Spielplätze, starkes Verkehrsaufkommen, stark technisierte Freizeitangebote und das Nichtnutzen vorhandener Bewegungsräume machen es den Kindern schwer, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Deshalb bieten wir in unserem Kindergarten verstärkt Bewegungsräume und Materialien mit hohem Aufforderungscharakter zur Bewegung an. Neuanschaffungen werden auf diese Kriterien hin von uns überprüft.

Was bedeutet Bewegung für Kinder?



- Kinder werden über die Bewegung in ihrer gesamten Persönlichkeit gefördert. So drücken sie in Bewegungsspielen Freude und Trauer aus, sie müssen es aushalten zu verlieren, sie können sich über Erfolge freuen.
- Kinder lernen den eigenen Körper kennen und akzeptieren. Sie erfahren z. B., was schaffe ich und was muss ich noch üben.
- Kinder treten mit anderen Kindern in Kontakt und erwerben soziale Kompetenzen, z. B. abwarten bis ein Gerät frei ist, beim Fallschirmturnen müssen alle das Gleiche tun, sonst gelingt es nicht.
- Kinder werden in ihrem Selbstbewusstsein und ihrem Selbstwertgefühl bestärkt. Sie handeln aktiv und selbstständig. Sie erleben, dass sie etwas schaffen können. Und für die Kinder gibt es kein richtiges oder falsches Bewegen, sie sollen viele positive Bewegungserfahrungen machen können.
- Kinder lernen durch Bewegung ihre Umwelt kennen. Sie erfahren, was ist oben, unten, rechts und links. Sie können die Möglichkeiten und Stabilität verschiedener Geräte ausprobieren, z. B. wie kann ich wippen, wie rollt ein Reifen.

Im Kindergarten Abenteuerhaus soll es nicht um Konkurrenz oder Wettkampf gehen. Ebenso wenig soll unser Bewegungsangebot sich an Sportarten orientieren oder als Hinführung zu bestimmten Sportarten aufgefasst werden.

Im Vordergrund unserer Bewegungserziehung stehen spielbetonte und kindgerechte Bewegungsangebote, die vielseitige Bewegungserfahrungen ermöglichen und dem kindlichen Aktivitätsdrang entgegenkommen.

Durch das vielseitig erworbene Bewegungsgeschick verringert sich auch die Unfallhäufigkeit.

Auch aggressives Verhalten geht merklich zurück. Denn die Kinder haben Raum, können ihre Bedürfnisse ausleben und sind so spürbar ausgeglichener.

Die Kinder dürfen und sollen sich bei uns viel bewegen.

Dazu bieten sich verschiedene Möglichkeiten:

1. Turnen als gezielte Aktivität

Dies ist ein geplantes, angeleitetes Bewegungs- und Spielangebot. Dafür steht uns unser Bewegungsraum zur Verfügung. Die Bewegungsstunden sind, wenn möglich in unseren Kindergartenalltag eingebettet, z.B. werden für die Stunden Themen aus dem aktuellen Kindergartengeschehen, Jahres- oder Festkreis aufgegriffen. Die Kinder werden in Fantasie- und Abenteuerreisen entführt und können durch die verschiedenen Bewegungsangebote ihren Bewegungsdrang ausleben.

Leben ist Bewegung
und ohne Bewegung
findet Leben nicht statt.

Moshe Feldenkrais



2. Offene Bewegungsangebote

Hierfür steht jeden Morgen (bei entsprechender Wetter- und Personallage) der Garten offen. Toben, Rädchen oder Rollschuhe fahren, Klettern – das und vieles mehr lässt unsere Kinder im Garten aktiv werden.

Hier überall entstehen spontane Spiele, die für Kinder wichtig sind, denn hier haben sie die Chance, unbeobachtet und für sich alleine Dinge auszuprobieren und verschiedenste Bewegungsabläufe zu koordinieren.

Unser Turnraum wird bei ausreichender Personallage in der Freispielzeit geöffnet. Die Kinder nutzen hier vielfältige Materialien, um sich auszuprobieren.

3. Freie Bewegungsgelegenheiten

Es gibt in unserem Kindergartenalltag noch weitere Situationen, die Kinder zur Bewegung motivieren.

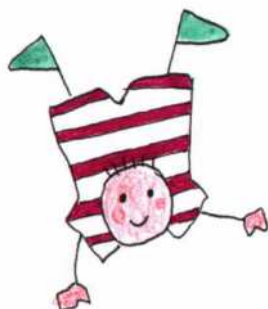
Unser gesamter Alltag ermöglicht Bewegung, die Spielbereiche sind großzügig gestaltet und „halten“ Bewegung aus! Auch der Raumwechsel bietet Gelegenheit in Bewegung zu kommen! Was Erwachsene als wild, unruhig, störend wahrnehmen hat für Kinder oft einen Sinn. Wenn wir Erwachsenen uns die Zeit nehmen und das Spiel der Kinder beobachten (und es nicht gleich unterbinden), erkennen wir die Absichten im Verhalten der Kinder und können ihr Spiel „aushalten“ und verstehen. Die Öffnung nach draußen ermöglicht neue Erfahrungen.

Waldspaziergänge, Wiesenerkundungen, Spielplatzbesuche und Ausflüge geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Umwelt mit dem ganzen Körper wahrzunehmen.

Wer sich nicht bewegt, bleibt sitzen.



Titel eines Filmes von Claudia Hentschel



6.2.1. Bewegung im Krippenbereich– Unser bewegtes Leben!

Was bedeutet Bewegung für Kinder?

Kinder werden über die Bewegung in ihrer gesamten Persönlichkeit gefördert. Unser Alltag lässt Bewegung nicht nur zu, er fördert diese in allen Bereichen.

Wir sind bewegt:

- Unsere Räume laden zum Bewegen ein – das Material und Möbel werden dementsprechend ausgewählt, dass sie flexibel sind, sich schnell verändern lassen und den Bedürfnissen der Kinder anpassen.
- Beim Essen sitzen die Kinder z. B. (sobald sie dazu fähig sind) auf Hockern, um das aktive Sitzen zu fördern.

*Leben ist Bewegung und ohne Bewegung findet Leben nicht statt.
Moshe Feldenkrais*

- Gemeinsame Bewegungsangebote wie Kreisspiele oder gemeinsames Turnen.
- Wir gehen täglich raus! Zum Spazieren, auf unser Außengelände – wir genießen die Zeit in der Natur mit den Kindern. Hier können sie vielfältige Bewegungserfahrungen machen. Klettern, rutschen, auf verschiedenen Untergründen laufen, die Welt in Bewegung erfahren.

Lernerfahrungen durch Bewegung sind z. B.:

- Kinder lernen den eigenen Körper kennen und akzeptieren. Sie erfahren z. B., was schaffe ich und was kann ich noch üben.
- Kinder treten mit anderen Kindern in Kontakt und erwerben soziale Kompetenzen, z. B. abwarten, bis ein anderes Kind fertig ist, das eigene Tempo den anderen Kindern anpassen usw.
- Kinder werden in ihrem Selbstbewusstsein und ihrem Selbstwertgefühl bestärkt. Sie handeln aktiv und selbstständig. Sie

erleben, dass sie etwas schaffen können. Und für die Kinder gibt es kein richtiges oder falsches Bewegen, sie werden viele positive Bewegungserfahrungen machen können.

- Kinder lernen durch Bewegung ihre Umwelt kennen. Sie erfahren, was ist oben, unten, rechts und links. Sie können die Möglichkeiten und Stabilität verschiedener Geräte ausprobieren, z. B. wie kann ich wippen, wie rollt ein Reifen.
- Kinder sind in Bewegung, kommen wieder in Entspannung und können so immer besser einschätzen, was tut mir gut!
- Kinder gehen mit den verschiedensten Materialien um. Das Angebot für unsere Kinder wechselt, passt sich den Interessen, Fähigkeiten an, es verschafft Erfolgserlebnisse und bietet Herausforderungen. Kinder können kreativ mit den Materialien umgehen, sich eigene Bewegungslandschaften bauen und experimentieren.

Die stete Entwicklung der Grob- und Feinmotorik stärkt das Vertrauen der Kinder in ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Somit entsteht ein positives Körpergefühl und Körperbewusstsein – das gibt Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein!

6.2. Geburtstag – Das muss gefeiert werden!

Der Geburtstag hat für die Kinder eine besondere Bedeutung. An diesem Tag wachsen sie wieder ein Stück weiter in die Welt der Größeren hinein. Es ist ihr Tag, und jedes Kind hat die Möglichkeit seinen Geburtstag in der Gruppe zu feiern.

Durch eine besondere Kopfbedeckung wird das Geburtstagskind geschmückt und ist so für alle zu erkennen.

Wir feiern den Geburtstag während unseres Begrüßungskreises. Das Geburtstagskind sitzt in einem Herz, wir hören schöne Musik und jedes Kind darf dem Geburtstagskind einen Wunsch schenken. Symbolisiert wird der Wunsch durch einen schönen „Wunschstein“, der dem Kind ins Herz gelegt wird. Typische Wünsche sind: „Ich wünsche dir gute Freunde“, „Ich wünsche dir einen Traktor“, sehr vielfältig also! Wir stimmen die Kinder durch ein kleines Gespräch auf „passende“ Wünsche ein. Dazu überlegen wir, was spielt das Geburtstagskind gerne, was mag es und über was wird es sich freuen!

Während der Gruppenfeier kann es sich ein Kreisspiel, ein Lied oder ein Fingerspiel wünschen. Das Geburtstagskind sucht sich ein Geschenk aus der Schatzkiste und darf seinem Alter entsprechend vom Stuhl springen.



Ein Leben ohne Feste wäre unerträglich langweilig
und ein Leben als Dauerfest
wäre unvorstellbar anstrengend.

unbekannt

6.3. Gestalterisches Tun – Kunst oder Krempel?



In der Werkstatt ist es bunt! Hier kann gebastelt, gemalt, geknetet, und ausprobiert werden. Dieser Bereich bietet den Kindern ausreichend Platz und die Möglichkeit selbstständig verschiedene Materialien zu nutzen. Die Materialien sind übersichtlich geordnet und für die Kinder leicht erreichbar.

Im Freispiel, wenn die Kinder von sich aus kreativ sein wollen, gibt es von uns keine Vorgaben, sondern nur Unterstützung, diese aber auch nur auf Wunsch der Kinder. Wir geben hier kein fertiges, von uns gewünschtes Ergebnis vor, sondern für uns steht das künstlerische, kreative Tun der Kinder im Vordergrund. Die Kinder können ihre Neugierde und ihre Ideen einbringen und umsetzen. Nicht das Ergebnis der kreativen Arbeit steht im Vordergrund, sondern der Weg dorthin. So ist es gerade für unsere jüngsten Kreativen ein Riesenspaß, Blätter in viele Schnipsel zu zerschneiden oder möglichst viel Kleister auf ein Blatt Papier zu bringen oder ein Blatt mit wenigen Strichen zu bemalen.

Für Erwachsene, die leider oft sehr ergebnisorientiert sind, ist es schwierig, Bewunderung zu zeigen, wenn ihr Kind ihnen ein kleistertriefendes Päckchen in die Hand drückt. Doch für uns ist es wichtig, dass jedes kreative Tun seinen Platz und seine Anerkennung findet. Denn nur dann bewahren sich die Kinder die Lust und den Mut, selbstbewusst Neues zu wagen.

Für die Kinder gibt es kein Richtig oder Falsch. Auch wenn das Ergebnis für Außenstehende nichtssagend ist, solange das Kind beim Tun etwas Neues versucht oder herausgefunden hat oder bereits gelernte Techniken festigt, dann war der kreative Prozess erfolgreich. Dementsprechend gehen wir auch mit Lob oder Kritik um. Kinder, besonders die älteren, suchen meist nach einer Rückmeldung nach getaner Arbeit. Oft hören wir dann den Satz: „Ist das schön?“. Da wir die Kinder nicht von unserer Meinung abhängig machen wollen, ihnen aber trotzdem die Anerkennung zukommen lassen wollen, die sie verdienen, versuchen wir mit den Kindern über ihr Werk ins Gespräch zu kommen. z. B. durch Fragen wie „Wie hast du das gemacht?“, „War das viel Arbeit?“ usw. So werden die Kinder und ihre Arbeit ernst genommen und können selbst den Wert ihrer Arbeit schätzen lernen.

Wir sind der Meinung, je mehr Kinder in diesem Klima arbeiten können, desto mehr Lernerfahrungen können sie machen, umso geübter werden sie im Umgang mit Stiften, Scheren, Materialien und umso mehr Selbstvertrauen können sie entwickeln.



Natürlich ist es uns auch wichtig, den Kindern neue Impulse für ihr künstlerisches Tun zu geben. Dies findet dann in gezielten Aktivitäten statt. Hier bieten wir einzelnen Kindern oder kleinen Kindergruppen verschiedene Arbeiten an. Je nach Aktivität streben wir verschiedene Ziele an:

- die Kinder erlernen neue Techniken,
- die Kinder üben verschiedene Tätigkeiten wie Schneiden, Stifthaltung, dosiertes Kleben usw.
- die Kinder trainieren konzentriertes und sorgfältiges Arbeiten,
- die Kinder lernen zielgerichtet zu arbeiten, z. B. die einzelnen Arbeitsschritte zu planen.

Wir richten unsere Erziehungsziele nach dem Alter und dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. So stellen wir höhere Ansprüche an unsere Vorschüler und erwarten von ihnen auch die Teilnahme an unseren gezielten Aktivitäten, wohingegen unsere jüngeren Kinder auch gerne einmal „Nein!“ sagen dürfen.

Auch die Erziehung zur Selbstständigkeit ist hier wieder ein ganz wichtiges Element. Die Aufgaben werden so gestellt, dass die Kinder sie, möglichst ohne große Hilfe, bewältigen können.

Genauso wichtig ist uns, dass die Kinder verantwortlich mit den Materialien umgehen.

Dazu gehört,

- dass die Kinder angemessen mit teureren Materialien wie Kleber umgehen,
- dass sich die Kinder bewusst sind, dass Papier ein „Naturmaterial“ ist, und sie dementsprechend sorgsam damit umgehen,
- dass die Kinder Verantwortung für ihren Arbeitsplatz übernehmen und ihn aufgeräumt verlassen.

Wie stehen wir zu Arbeitsblättern?



Unserer Meinung nach können Arbeitsblätter kreative Prozesse nicht ersetzen. Für uns stellen Arbeitsblätter lediglich eine Ergänzung in unserem Angebot dar, so eignen sie sich z. B. dafür, bestimmte Themen zu vertiefen.

Unsere Meinung zu Schablonen:

Schablonen kommen in unserem Kindergarten zum Einsatz, doch werden sie von uns bewusst und überlegt eingesetzt. Denn für uns ist nicht erstrebenswert, dass sich alle Werke von allen Kindern gleichen, wie es der Einsatz von Schablonen nach sich zieht. So malen gerade unsere Vorschüler ihre Arbeiten selbst auf. Auch hier vermischen vielleicht manche Erwachsene die Perfektion der Arbeiten, doch alle Arbeitsschritte selbst durchzuführen, stellt viel höhere Ansprüche an die Kinder. Auch für uns ist es einfacher, die Entwicklungsfortschritte der Kinder zu erkennen, wenn die Arbeiten der Kinder sich nicht alle gleichen, sondern individuell gestaltet sind.

Fantasie ist wichtiger als Wissen.
Wissen ist begrenzt.
Fantasie aber umfasst die ganze Welt.



Albert Einstein

6.4. Religionserziehung – „Oh Gott, oh Gott?“

Wir empfinden es als wichtig und als positiv, wenn es Menschen möglich ist, einen Glauben zu leben. Dies bedeutet für uns, den Kindern zu zeigen, dass sie nicht allein sind, dass es etwas oder jemanden gibt, der immer für sie da ist und sie bedingungslos liebt.

Für uns spielt es keine Rolle, welcher Weltreligion dieser Glaube zuzurechnen ist. Für uns ist aber naheliegend und sinnvoll, den christlichen Glauben in unsere Arbeit mit einzubinden, da dieser im Obernburger und Eisenbacher Gemeindeleben die größte Rolle spielt und somit am stärksten mit der Lebenswelt der Kinder verbunden ist. Natürlich respektieren wir jede andere Religion und gehen auf die individuellen Bedürfnisse von Familien ein.

Wann reden wir über Gott?

In unserem Jahreskreis haben die kirchlichen Feste einen festen Platz. Ostern, Erntedank und Weihnachten sind Elemente unseres Jahreskreises. Uns ist wichtig, den Kindern die Hintergründe dieser Feste näher zu bringen.

Auch Sozialerziehung lässt sich mit Beispielen aus religiösen Geschichten kindgerecht umsetzen. Die Elemente wie Respekt voreinander, gegenseitige Hilfsbereitschaft, einander verzeihen zu können usw. sind auch in unserem Kindergartenalltag immer vertreten.

In der Umwelterziehung fließt der Schöpfungsgedanke ebenfalls mit ein. Uns ist wichtig, dass Kinder die Natur und die Lebewesen als etwas Kostbares und Einzigartiges schätzen und respektieren lernen.

So beten wir auch vor dem gemeinsamen Essen oder Sprechen einen Tischspruch. Wir sehen dies als kurzes Innehalten, um sich darauf einzustellen, miteinander zu essen, um sich bewusst zu machen, dass ein gut gedeckter Tisch etwas Schönes ist, über das man sich freut und für das man gerne danke sagt.

Wie reden wir über Gott?

Für uns ist wichtig, dass Gott nicht strafend, richtend oder drohend dargestellt wird. Er ist für uns auch keine übermächtige Größe, der man sich nur mit Ehrfurcht und mit bestimmten Zeremonien nähern kann. Ganz im Gegenteil, die Kinder sollen Gott als Freund erleben, als jemanden der, immer für sie da ist und der sie ganz und gar akzeptiert.

Niemand ist wie du
Niemand in deinem Land,
auf deinem Kontinent,
auf dem dritten Planeten dieses Sonnensystems,
in der Galaxie, die wir Milchstraße nennen.
Gott ist für dich da
in deinem Wunsch nach Leben.
Bleib bei dir,
bei deiner Schönheit und Herbheit,
bei deiner Freiheit und deinen Grenzen.
Nimm dich nicht von uns.



Wir brauchen dich wie du bist.

unbekannt

6.5. Sexualentwicklung – Warum das denn?

- Kinder stellen Fragen
- Kinder sehen einander nackt, z. B. auf der Toilette
- Kinder spielen Doktorspiele

Wie stehen wir dazu?

Sexualerziehung ist uns wichtig. Denn nur, wenn Kinder ein gesundes Verhältnis zu ihrer eigenen Sexualität haben, sie sich ihrer selbst bewusst sind, werden sie ihre Persönlichkeit voll entfalten können.



Wie gehen wir damit um?

Offen und ehrlich.

Für uns ist es selbstverständlich, Fragen von Kindern zu beantworten. Wenn Kinder Fragen zur Umwelt stellen, kämen wir auch nie auf die Idee auszuweichen oder gar zu lügen. Genauso haben Kinder das Recht, Fragen, die ihren eigenen Körper betreffen, beantwortet zu bekommen. Es ist notwendig, dass Kinder die richtigen Bezeichnungen für ihren eigenen Körper kennen, dass sie über den Vorgang der Zeugung und der Geburt auf kindgerechte Weise informiert sind. Wissen macht Kinder stark. Und wenn sie dieses Wissen auf unbefangene und „Scham“-Lose Weise bekommen, dann können sie eine gesunde Einstellung zu ihrer Sexualität entwickeln.

Doktorspiele machen uns auch nicht sprachlos. Kinder sind neugierig und für sie ist es ganz normal herauszufinden, wie andere Kinder nackt aussehen. Und wie könnte man dies besser als in einem Doktorspiel. Dort kann untersucht und betrachtet werden. Doktorspiele haben in unserem Kindergarten Regeln wie andere Spiele auch.

- Alle Kinder müssen einverstanden sein.
- Die Kinder dürfen keine Gegenstände benutzen.
- Wir achten darauf, dass die Kinder etwa auf dem gleichen Entwicklungsstand sind, damit schwächere Kinder nicht manipuliert werden können.

Kinder können so ganz natürlich wichtige Erfahrungen machen:

- es ist schön berührt zu werden und andere zu berühren,
- körperliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu erfahren,
- Grenzen zu setzen und diese auch bei dem anderen zu akzeptieren,
- den eigenen Gefühlen zu vertrauen.

Voraussetzung dafür ist aber, dass wir Gefühle von Kindern ernst nehmen. Wenn Kinder z. B. sagen „Mir tut etwas weh!“, dann lenken wir nicht ab, sondern geben die Hilfe, die das Kind braucht. Auch wenn Kinder „Nein“ sagen, dann respektieren wir das. Denn Kinder, die lernen über sich selbst zu bestimmen, wachsen zu starken Persönlichkeiten heran.

Der eigene Körper ist das Medium, mit dem wir uns in dieser Welt bewegen. Deshalb ist es unabdingbar, dass Kinder lernen, mit ihrem Körper umzugehen. Sie müssen wissen, aus was er besteht und wie er funktioniert. Der eigene Körper darf für Kinder keine Tabuzone haben, sondern sie müssen ihn als das erkennen, was er ist: ein kleines Wunder. Wenn sie sich selbst schätzen lernen, dann können sie dies auch auf ihre Umwelt übertragen. Wenn ich weiß, was mir gut tut, was mir unangenehm ist, dann kann ich auch angemessen und sozial mit anderen umgehen.



Dein Ja sagen zu dem, was ich bin, habe ich
nötig.



Antoine de Saint-Exupéry

6.7. Umwelt – Und wir mittendrin!

Für uns ist wichtig, dass die Kinder nicht nur im Gruppenraum die Welt erkennen, sondern sie gleichermaßen, im wahren Sinne des Wortes, in der Natur erforschen und begreifen können.

Deshalb haben unsere Kinder die Möglichkeit, während des Freispiels bei Wind und Wetter im Garten zu spielen.

Hier können sie:

- im Sand spielen,
- klettern,
- Rädchen fahren,
- schaukeln und rutschen,
- sich verstecken,
- matschen,
- mit Naturmaterial spielen,
- in der Pflanzecke säen, gießen, Wachstum beobachten und ernten,
- Tiere beobachten und belauschen,
- an der Kräuterspirale Kräuter riechen,
- das Wetter zu jeder Jahreszeit erleben,
- sich dreckig machen.

Außerdem gehen die Abenteuerhauskinder einmal in der Woche in dem nahen gelegenen Wald. Wir haben dort ein festes Waldstück, in dem die Kinder sich auskennen und das ihnen vertraut ist. Dort können sie nach Herzenslust toben, purzeln, klettern, rennen, werfen, bauen, schreien, rutschen, allein sein, zusammenspielen und mit allen ihren Sinnen auf Entdeckungsreise gehen.

Damit die Kinder den Tag auch unbeschwert genießen können, ist es wichtig, dass sie entsprechende Kleidung tragen. Kinder, die darauf achten müssen, sich nicht schmutzig zu machen, sind gehemmt und können keine Spielfreude entwickeln.

Im Abenteuerhaus findet das Kind häusliche Lebensgewohnheiten wieder und wird von uns zum umweltbewussten Handeln angeleitet.

z. B.:

- Pausenbrot in Dosen,
- keine Trinkpäckchen,
- Müll wird sortiert,
- brauchbarer Abfall wird wiederverwertet,
- das Anbieten von umweltfreundlichen Materialien,
- sparsamer Umgang mit Wasser und Strom.

Zum umweltgerechten Verhalten gehört auch, sich früh Kenntnisse anzueignen über:

- das Verhalten im Straßenverkehr,
- die Welt der Technik,
- verschiedene Berufe (Bäcker, Post, Mühle, usw.),
- öffentliche Einrichtungen (Schule, Bücherei, Feuerwehr, Museum usw.).

Durch die Auseinandersetzung mit der Umwelt erhält das Kind Fähigkeiten, Einblicke und erkennt Zusammenhänge. Die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen lassen Kinder Stück für Stück ihre Lebenswelt begreifen.



*Der junge Mensch braucht seinesgleichen -
nämlich Wasser, Dreck, Gebüsch, Spielraum.
Man kann ihn auch ohne das alles aufwachsen lassen,
mit Teppichen, Stofftieren oder auf asphaltierten Straßen und Höfen.
Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er
bestimmte soziale Grundleistungen nie mehr erlernt.*

Alexander Mitscherlich

6.8. Das letzte Kindergartenjahr – Lernen fürs Leben!

Das letzte Kindergartenjahr ist etwas Besonderes für unsere Kinder. Sie sind nun bei den „Großen“ und erleben alle Aktivitäten, die sie letztes Jahr bei den Goldenen gesehen haben, selbst.

Nachdem die Altersspanne in den einzelnen Gruppen von 2,5 bis fast 7 Jahren reichte, und wir immer mehr feststellten den verschiedenen Altersgruppen immer weniger gerecht werden zu können, entschieden wir uns für die Eröffnung einer Goldenen Gruppe. Die Einteilung der Goldenen Kinder wird jedes Jahr von Personal- und Kinderzahlen abhängig sein. Wenn es möglich ist, werden wir uns für die Erhaltung der Vorschulgruppe aussprechen.

Die Vorteile sind für uns:

- Die Angebote können anspruchsvoller und herausfordernder gestaltet werden.
- Themen, Projekte finden auf einem viel höheren Niveau statt. Das Arbeiten und Spielen ist konzentrierter
- Gruppendynamische Prozesse, wie seinen Platz finden, sich in der Gruppe zu orientieren usw. passieren bereits im Kindergarten. In der Schule haben die Kinder damit mögliche Reibereien oder Machtkämpfe bereits hinter sich und können sich so ganz auf den Beginn eines neuen Lebensabschnitts konzentrieren.
- Die Gruppe kann spontaner und flexibler handeln. Spontane Einladungen müssen nicht, wie bisher, mit mehreren Gruppen abgesprochen werden und es muss kein Personal aus den verschiedenen Gruppen abgezogen werden – die Vorschulgruppe packt ihren Rucksack und los geht es!

Die Goldenen beginnen ihr gemeinsames Jahr im September mit einer festen Zeit im Wald auf ihrem Waldstück. Im Wald erlebt die Gruppe eine sehr intensive Zeit. Sie sind sehr auf sich konzentriert. Es gibt kein „unnötiges“ Spielzeug, das ablenkt – die Gruppe ist auf sich und die Natur reduziert. Dies ist ein sehr positiver und nachhaltiger Start in das neue Zusammenleben.

Durch die gewonnenen Alltagserfahrungen ihrer bisherigen Kindergartenzeit fühlen sich unsere Großen gerüstet, neue Herausforderungen anzunehmen.

Erkläre mir, und ich vergesse.

Zeige mir, und ich erinnere.

Lass mich es tun und ich verstehe.



Herausforderungen, wie z. B.

Konfuzius

- Sie erarbeiten erlebnisorientiert Themen wie, z. B. Erste Hilfe, Verkehrserziehung, Feuerwehr, Zahngesundheit und Experimente. Diese Themen werden auch mit den Besuchen in den jeweiligen Institutionen verbunden.
- Die Goldenen gestalten z. B. einen Programmpunkt am Martinszug.
- Sie treten nun öfter in Kontakt mit der Grundschule. Sie werden zu Schulhausbesuchen, Sporttagen usw. eingeladen, oder machen zusammen Exkursionen.
- Die Großen machen, wenn es die Zeit des Büchereiteams Obernburg es zulässt, einen Büchereiführerschein. Dazu fahren sie regelmäßig mit dem Bus nach Obernburg.
- Im letzten Kindergartenjahr lernen die Goldenen Wuppi kennen, dieser Außerirdische braucht unbedingt Unterstützung von unseren Goldenen, wie auf der Erde gesprochen wird. Dieses Programm bereitet die Kinder spielerisch auf den Erwerb der Schriftsprache vor. Die Kinder gewinnen durch Spiele und Übungen einen Einblick in die Struktur der Sprache. So soll es den Kindern am Ende des Programms möglich sein, gesprochene Wörter in Laute auf zu teilen.
- Die Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen, wie Frustrationen auszuhalten, abzuwarten, Verantwortung zu übernehmen oder selbstständig zu handeln.
- Die Weiterentwicklung von Sach- und Lernkompetenzen, wie Stifthaltung, Konzentration, Vertiefung von Wissen oder gezieltes Arbeiten auf eine Sache hin.
- Unsere besonderen Aktivitäten, wie Ausflüge, Besuche von Institutionen oder die Übernachtung im Kindergarten.



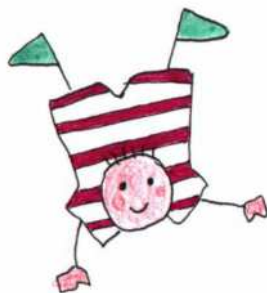
- Herausfordernde Arbeitsaufgaben: Hier achten wir auf eine Aufgabenstellung, die eine selbstständige Planung und Umsetzung sowie Durchhaltevermögen erfordert.
- Außerdem bereiten sich die Kinder und die Mitarbeiterinnen gegen Ende der Kindergartenzeit auf die Loslösung und das allmähliche Abschiednehmen vor.

In diesem wichtigen letzten Jahr erfolgt eine altersgemäße, vielfältige und erlebnisorientierte Förderung der Kinder, unter Berücksichtigung ihrer individuellen Entwicklung und Fähigkeiten.

Uns ist bewusst, dass Vorschularbeit in allen drei Kindergartenjahren stattfindet. In jeder Altersstufe lernt das Kind auch Wichtiges für die Schulzeit.

Schulfähigkeit ist nicht nur ein Prozess körperlicher Reife. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kinder für einen erfolgreichen Übergang in die Grundschule brauchen, sind vielmehr das Ergebnis eines langen Lern- und Erfahrungsprozesses, in dem sie durch Freude und Tatendrang diese Welt entdecken dürfen.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen Vereinen und engagierten Bürgern bedanken, die uns ihre Zeit schenken und uns wundervolle und unbezahlbare Lern-Erlebnisse schenken.



*Wir sollten uns weniger bemühen,
den Weg für unsere Kinder vorzubereiten,
als unsere Kinder für den Weg.*

Aus den USA

6.8.1 Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule – „Die Zukunft kann kommen“

Mit dem Übergang vom Kindergarten in die Grundschule bezeichnen wir den Prozess, den ein Kind im letzten Kindergartenjahr bewältigt, und der professionell von Lehrern, Erziehern, Erzieherinnen und Eltern begleitet werden muss.

Im Kindergarten erwerben die Kinder Kompetenzen, um die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen. Dabei arbeiten Eltern, Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher zusammen.



Unser Ziel ist es, dem Kind folgende Kompetenzen mit auf den Weg zu geben:

- Wir fördern Basiskompetenzen. Das Kind entwickelt dabei, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit, um so eine optimistische Grundhaltung zu erlangen.
- Wir vermitteln schulnahe Vorläuferkompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann. (Wuppi)
- Wir wecken die Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt, indem wir positiv über die Schule sprechen.
- Wir fördern Aufgeschlossenheit, Neugierde und Experimentierfreude – die Kinder sollen lernen wie man lernt.
- Die Selbstständigkeit der Kinder wird gefestigt.
- Die Kinder werden darin unterstützt sich zu behaupten.
- Wir fordern die Kinder auf Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- Wir üben zu zuhören und sich mitzuteilen.
- Wir vermitteln Regeln und fordern deren Einhaltung ein.
- Vorhaben werden von uns gemeinsam mit den Kindern geplant und realisiert.
- Die Kinder sollen sich Hilfe selbst suchen und lernen diese anzunehmen.
- Die Kinder müssen Konflikte aushalten und Lösungen finden.
- Sie lernen Enttäuschungen und Misserfolge zu verkraften.
- Sie trainieren ihre eigenen Bedürfnisse zeitweilig aufschieben zu können.

Wenn die Grundmauern nicht gut gelegt sind, kann das darauf errichtete Gebäude nicht sicher und feststehen.

Jan Amos Comenius



Schule und Kindergarten müssen gemeinsam Einstiegshilfen geben, um den Kindern, Schule und die Lehrkräfte möglichst früh kennen zu lernen. Dies möchten wir hiermit erreichen:

- Bei Ausflügen machen wir auf das Schulgebäude aufmerksam.
- Die Schule lädt uns zu verschiedenen Aktionen ein, z. B. Sporttage, Mathetag oder ähnliches.
- Wir besuchen uns gegenseitig, z. B. zu selbst einstudierten Theaterstücken.
- Wir machen einen Schulbesuch zum kennen lernen der Lehrer*innen, des Gebäudes usw.
- Wir nehmen mit den Kindern langsam Abschied vom Kindergarten. Z.B. immer wieder Bezug zum Abschied aufnehmen und ihn den Kindern dadurch bewusst machen, Mitbringen der Büchertasche usw. Die Kinder freuen sich auf das Neue und trauern gleichzeitig, über das Verlassen des „alten“. Darüber mit den Kindern zu sprechen, diese Gefühle zu begleiten und zu benennen ist uns sehr wichtig. Kinder lernen so, mit ihren widersprüchlichen Gefühlen umzugehen und sie anzunehmen.
- Es finden regelmäßige Kooperationstreffen zwischen Schule und Kindergarten statt, um Aktionen zu planen und zu reflektieren und einen reibungslosen Übergang von Kindergarten zur Grundschule zu gewährleisten.



Mit den Eltern wird der Übergang anhand von Elterngesprächen und Elternabenden erarbeitet.



Ein Abschied schmerzt immer, auch wenn man sich schon lange darauf freut.

Arthur Schnitzler

6.9 Waldtag – Abenteuer vor der Haustür

Glaube mir, denn ich habe es erfahren,
du wirst mehr in den Wäldern finden
als in den Büchern;
Bäume und Steine werden dich lehren,
was du von keinem Lehrmeister hörst.

Bernhard von Clairvaux

Unser Abenteuerhaus hat den Wald direkt vor der Haustüre. So können wir die Natur ohne großen Aufwand genießen. Wir erleben die Natur mit allen Sinnen und werden feinfühlig für Winziges und Riesiges. Unsere Waldtage bieten Anlass für vielfältige Entdeckungen und Erkenntnisse. Die Kinder erforschen Tiere und Pflanzen, betrachten diese eingehend, spielen mit Naturmaterialien – und nutzen den Wald für ihre kreativen Rollenspiele. Die Kinder bekommen hier einen Zugang zu dem wichtigen Lebensraum Natur. Die Kinder lernen die Natur kennen und schätzen.

Jede Gruppe hat einen festen Waldtag, dann machen sich die Abenteuerhauskinder auf den Weg in den Wald. Nach dem Morgenkreis im Kindergarten geht es los. Wenn es sehr kalt oder nass ist, dann essen wir in der Kita, an den anderen Tagen, wird das Vesper mit in den Wald genommen. Vor dem Abmarsch wird das Wetter besprochen, welche Kleider brauchen wir heute? Dann ziehen sich alle Kinder ihre Waldkleider an - bei so vielen Kindern dauert das schon mal seine Zeit. Wenn dann alle gut eingepackt sind, geht es los! Mit Vesper-Rucksack auf dem Rücken laufen wir den kurzen Weg in unser Waldstück. Der Wald als Lebens- und Erfahrungsraum! Hier gibt es Natur pur und echte Abenteuer. Kinder erleben hier Abwechslung und Bewegung, aber auch Ruhe und Entspannung. Der Wald ist für die Bedürfnisse der Kinder ideal. Unsere Kinder sind nicht immer begeistert, wenn es heißt: Heute geht es in den Wald! Das Anziehen, der Weg - all dies kann als anstrengend empfunden werden. Doch wir erleben es immer wieder: Sobald wir im Wald sind, wird gespielt. Der Wald ist ein Abenteuerspielplatz der besonderen Art. Die Kinder finden hier viel Raum für ihre Bewegungs- und Entdeckungsfreude.

Im Wald sind ganz neue Bewegungserfahrungen möglich: Der unebene Waldboden, herumliegende Äste, steile Hänge - all dies stellt für Kinder eine Herausforderung dar. Die Kinder erproben sich, gehen an ihre Grenzen und entwickeln im Spiel ihre motorischen Fähigkeiten weiter. Was wir besonders spannend finden ist das kreative Spiel der Kinder. Im Wald, ohne vorgefertigtes Spielzeug, gibt es viel mehr Kommunikation und viel weniger Reibereien. Hier werden MatschklöÙe geformt, verkauft, verzehrt. Schnecken werden eingesammelt und bekommen eine Schneckenanlage gebaut. Hänge werden unzählige Male hochgeklettert und wieder hinab gerutscht. Stöcke sind Hexenbesen und die Kinder sausen und hexen im Wald umher. Der Wald fordert die Kinder zum Selbsttätig Sein auf. Mit allen Sinnen sind die Kinder hier im Spiel. Sie ertasten die Rinde, sie spüren das weiche Moos unter ihren FüÙen, sie hören die Vögel, die Blätter im Wind, sie riechen den feuchten Waldboden, sie sehen die kleinsten Insekten. Dieses "Sinnestraining" ist eine Bereicherung für die Kinder, sie schulen ihre eigene Wahrnehmung. Je vielfältiger und umfangreicher die Bewegungsangebote für das Kind sind, desto besser sind auch die Möglichkeiten für eine umfassende Schulung der Wahrnehmung. Eine differenzierte Wahrnehmung (die ist wichtig, um sich selbst gut einschätzen zu können) wiederum ist die Voraussetzung für gut koordiniertes und damit sicheres Bewegungshandeln. Hier zeigt sich die wechselseitige Abhängigkeit von Sensorik und Motorik.

„Sieben oder acht Jahre des Sichbewegens und Spielens sind notwendig, um einem Kind die sensomotorische Fähigkeit zu vermitteln, die als Grundlage für seine intellektuelle, soziale und persönliche Entwicklung dienen kann.“

Piaget

Ein Aufenthalt im Wald bietet für die gesamte kindliche Entwicklung eine Vielfalt an förderlichen Erfahrungen, die so kaum in einem anderen Umfeld gemacht werden können.

6.10. Inklusion – „Normal sind wir alle verschieden!“

In Obernburg/Eisenbach leben unterschiedliche Kinder. Sie alle bringen besondere Bedürfnisse mit und haben unterschiedliche Fähigkeiten. Wir möchten unseren Kindergarten für alle Kinder öffnen, gleich welcher Herkunft, Kultur, gleich ob sie gesund, krank oder behindert sind. Uns ist es ein Anliegen, Kindern mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten, den Weg in unser Abenteuerhaus zu ebnen. Wir wissen, dass wir hier auch an Grenzen stoßen werden und nicht alles möglich machen können. Doch wir werden immer unser Möglichstes versuchen.

Was bedeutet Integration für uns?

- Schluss mit Ausgrenzung von behinderten Menschen!
Es muss selbstverständlich und alltäglich sein mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten und Behinderungen zu leben und sie in ihrem „Anders sein“ zu akzeptieren.
- Neue Erfahrungen für alle!
Gemeinsames Leben lässt uns aneinanderwachsen. Wir erleben, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen hat und in der Lage ist anderen Menschen zu helfen, oder selbst Hilfe anzunehmen.

Unsere pädagogischen Grundsätze:

- Durch Beobachtung und Wahrnehmung der einzelnen Kinder erkennen wir die jeweiligen Entwicklungsstufen und planen dementsprechend unsere pädagogischen Angebote. Jedes Kind muss seiner Entwicklung angemessen Handeln, Spielen und Lernen können und sich dabei als kompetent erleben. Im Vordergrund stehen nicht die Defizite von Kindern, sondern ihre Möglichkeiten und ihre Kompetenzen.
- Wir schaffen Situationen und Spielräume, in denen alle Kinder gemeinsam aktiv werden können. Der Tagesablauf wird so gestaltet, dass Kinder nicht ausgegrenzt werden. Die Aktivitäten messen sich an den Kindern und ihren Möglichkeiten.

Der Weg auf dem sich der Starke
vervollkommenet, ist der gleiche wie der, auf dem
sich die Schwachen stärken.

Maria Montessori

- Wir als Team gehen mit jedem Kind neue Wege. Dies erfordert von uns die Bereitschaft Veränderungen aufgrund neuer Erfahrungen zu begrüßen. Wir brauchen neues Wissen, evtl. neue Methoden oder neue pädagogische Ansätze. Es werden also Fragen auftauchen und thematisiert werden. Dies sehen wir positiv, denn dies zwingt uns unsere Einstellungen und Arbeitsweisen zu überdenken. Ein Gewinn ist außerdem, dass wir mit Fachdiensten zusammenarbeiten können, diese unterstützen, beraten, begleiten und befähigen uns. Dadurch wächst unser Abenteuerhaus und öffnet sich nach außen.

Eine Möglichkeit für Kinder, welche in ihrer Entwicklung von Behinderung bedroht sind, ist die Beantragung einer Einzelintegration. Hierzu wird beim Bezirk Unterfranken der Antrag gestellt. Bei Bewilligung wird z. B. durch die Frühförderstelle Eisenfeld eine Integrationskraft finanziert, welche ca. vier Stunden pro Woche bei uns im Abenteuerhaus mit dem Kind arbeitet.

Eine andere Möglichkeit ist die Beantragung einer Integrationshilfe. Diese begleitet das Kind die gesamte Kitazeit im Alltag. Kinder welche z. B. durch Erkrankungen wie Autismus nicht in der Lage sind den Alltag in einer großen Gruppe allein zu bewältigen, finden so die nötige Unterstützung dafür.

Kinder erleben durch die Integration einen Ort, an dem Gemeinschaft und Solidarität gepflegt und gelebt werden. Hier erfahren Kinder Andersartigkeit als Lebensmöglichkeit und Bereicherung. Sie lernen sich gegenseitig zu akzeptieren und das „Anders sein“ anderer als Normalität im Alltag zu begreifen. Sie werden miteinander und voneinander lernen und sich in gegenseitigem Verständnis und gegenseitiger Rücksichtnahme üben. Behinderte Kinder werden nicht an das herrschende Leistungssystem angepasst, sondern anstehende Aufgaben sollen gemeinsam, den individuellen Fähigkeiten entsprechend, bewältigt werden.

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder gemeinsam aufwachsen können. Jedes Kind hat das Recht innerhalb seiner Gemeinschaft alle seine Fähigkeiten so zu entwickeln, dass es ihm auch später möglich ist, sozial integriert zu leben.

Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.

Willem De Klerk



6.11. Gesundheitserziehung – Fit fürs Leben!

Gesundheit ist der Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.



Gesundheit ist weniger ein Zustand als eine Haltung, und sie gedeiht mit der Freude am Leben.

Thomas von Aquin

Die positive Entwicklung unserer Kinder hängt auch davon ab, wie wohl sie sich in unserer Einrichtung fühlen. Dafür fühlen wir uns verantwortlich. Viele veränderte Lebensumstände wirken sich negativ auf die Gesundheit unserer Kinder aus. Bewegungsarmut, ungesunde Nahrungsmittel, Reizüberflutung durch Medien, Verlust stabiler Beziehungen und überhöhte Leistungsanforderungen beeinträchtigen schon früh die Gesundheit unserer Kinder.

1. Gesunde Ernährung – Du bist was du isst!

Gesunde Ernährung haben wir zum Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit gemacht.

- Wir sind bestrebt, dass unsere Kinder Lebensmittel achten.
- Wir vermitteln Grundkenntnisse über Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln.
- Unsere Kinder lernen was gesund und ungesund ist.
- Unter unserer Anleitung erfahren die Kinder im Abenteuerhaus Gerichte schmackhaft zuzubereiten und ihren eigenen Geschmack zu entwickeln.
- Uns ist es wichtig, dass unsere Kinder wissen, wie nötig unser Körper Flüssigkeit braucht.
- Wir sind bemüht, dass unsere Kinder ein eigenes Hungergefühl entwickeln und entsprechend reagieren.
- Wir sind darauf bedacht, eine angenehme Esssituation zu schaffen. Ein schön gedeckter Tisch, ein sauberer Essplatz und selbständiges Essen gehören für uns dazu.
- Esskultur und Tischmanieren sind uns wichtig.
- Während unserer gemeinsamen Mahlzeiten werden soziale Beziehungen gepflegt.
- Mit allen Sinnen lernen unsere Kinder gesunde Nahrungsmittel zu genießen.

Wer nicht genießt, wird ungenießbar.
Konstantin Wecker



Im Abenteuerhaus setzen wir dies um durch:

- Ein wöchentliches Frühstücksbuffet! (Sobald unser Esszimmer fertigstellt, ist) Ein vielfältiges Angebot von Lebensmittel und selbstgemachte Leckereien lädt die Kinder zum Genießen ein!
- Zuckerfreien Vormittag, d. h. unsere Essensregeln gewährleisten einen zuckerfreien Vormittag, es sind nur "gesunde" Lebensmittel erlaubt. "Kinderlebensmittel" sind verboten, z. B. Fruchtzwerge und ähnliches. Diese Regelung haben wir vor Jahren an einem Elternabend mit der damaligen Elternschaft festgelegt und sind ihr seit damals mit Erfolg treu geblieben.

Eine gemeinsame Mahlzeit sieht bei uns so aus:

- Der Tisch ist schön gedeckt.
- Wir gehen zum Hände waschen.
- Wir sprechen einen Tischspruch und wünschen uns einen guten Appetit.
- Wir essen in Ruhe und äußern uns nicht negativ über das Essen.
- Jedes Kind kann eine Mäuseportion probieren und entscheidet dann, ob es mehr möchte oder nicht. Wer nicht probieren möchte, muss dies nicht tun. Es ist nicht die Voraussetzung z. B. die Hauptspeise zu essen, um Nachtschokolade zu bekommen. Essen darf nicht zu Machtspielen missbraucht werden, Kinder entscheiden darüber was sie zu sich nehmen möchten.
- Wir bleiben einen gewissen Zeitraum sitzen, während dieser Zeit unterhalten wir uns in Ruhe.
- Jedes Kind räumt selbstständig seinen Essplatz auf und wäscht sich bei Bedarf noch einmal die Hände und den Mund.

2. Hygiene und Körperpflege – Außen sauber – innen rein!

Da in unserem Kindergarten viele Kinder in Kontakt kommen, dient die Vermittlung von Hygienemaßnahmen der Vermeidung von Krankheiten. Wir achten darauf als Vorbilder und Hilfen zu fungieren, so dass die Kinder im Abenteuerhaus zunehmend ihre Pflegehandlungen selbst

ausführen können. Durch Zuschauen, Nachahmen und eigenes Tun sollen die Kinder vermehrt Kompetenzen in diesem Bereich erwerben. Viele Hygienemaßnahmen gehören in den familiären Bereich. Ein kleiner Teil wird von den Mitarbeiterinnen des Abenteuerhauses eingeleitet.

Dazu gehört für uns:

- Die zu verarbeitenden Lebensmittel werden von uns fachgerecht gereinigt.
- Vor der Nahrungsmittelzubereitung und dem Essen achten wir darauf, dass die Hände unserer Kinder gewaschen sind.
- Den Abwasch von Geschirr und Besteck erledigen unsere Kinder selbst, bzw. räumen schmutziges Geschirr auf den dafür vorgesehenen Platz.
- Nach jedem Toilettengang waschen wir uns die Hände.
- Naseputzen will gelernt sein – wir helfen mit.
- Das Team des Abenteuerhauses sensibilisiert die Kinder sich der Jahreszeit und dem Anlass entsprechend zu kleiden (z. B. bei Hitze eine Sonnenmütze, beim Kochen eine Schürze).
- Das Personal achtet auf das Lüften und die Hygiene der Kindergartenräume.



3. Körper und Gesundheitsbewusstsein – Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden Körper!

- Die Kinder erlangen Kenntnisse über den eigenen Körper sowie über Krankheiten und Verletzungen.
- Unsere Kinder sollen ein gesundes Körperbewusstsein entwickeln. Sie lernen Körperteile zu benennen und deren Funktionen kennen.
- Wir unterstützen die Kinder die Signale ihres Körpers wahrzunehmen und ein Gespür dafür zu entwickeln was ihnen guttut.
- Wir vermitteln den Kindern Grundkenntnisse über psychische Prozesse, sie lernen, dass bestimmte Verhaltensweisen zu bestimmten Gefühlen führen, dass gute soziale Beziehungen wichtig für das Selbstwertempfinden sind, und dass wir mit anderen mitfühlen können.



Die Kinder sollen:

- Viele Gelegenheiten mit intensiven positiven Gefühlen erleben.
- Genügend Erfolgserlebnisse haben und viel Anerkennung erfahren, um ein positives Selbstbild und Selbstwertgefühl aufzubauen.
- Positive soziale Beziehungen zu Kindern und auch zu Erwachsenen aufbauen und pflegen.
- Erkennen was ihnen gut tut und was sie nicht möchten und wie sie sich abgrenzen können.
- Erfahren, dass ihr Verhalten Auswirkungen auf die Befindlichkeit anderer Menschen hat, und dass auch ihr Befinden von dem Verhalten anderer abhängig ist.
- Sich regelmäßig, viel und abwechslungsreich bewegen.
- Sich Ruhe gönnen, wenn sie erschöpft sind.
- Entspannungstechniken kennen lernen.
- Wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen kennen lernen, wie z. B. bei Angst, Ärger, Frust.
- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen.
- Wissen, dass Ernährung einen wichtigen Beitrag zur Zahngesundheit leistet.

Der Körper ist der Übersetzer der Seele ins Sichtbare.

Christian Morgenstern



4. Sicherheit und Schutz – Sicher ist sicher!

Unfallvermeidung beinhaltet das gewisse Vorschriften bei der Gestaltung der Einrichtung und bei Aktivitäten eingehalten werden. Jedoch kann nicht alles ausgeschlossen werden. Deshalb ist es uns wichtig, dass Kinder lernen altersgemäß mit Gefahren umzugehen, und in Angstsituationen die Aktivität abbrechen, und im Stande sind um Hilfe zu bitten und diese auch anzunehmen.

Durch aktives Üben z. B. im Straßenverkehr erwerben die Kinder Kenntnisse über richtiges Verhalten und Vermeidung von Verkehrsunfällen.

Wir wollen Grundwissen vermitteln über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer.

Ohne Sicherheit ist keine Freiheit.

Wilhelm von Humboldt



5. Suchtprävention – Keine Macht den Drogen!



Suchtprävention im Kindergarten ist Suchtmittel unspezifisch. Sie befasst sich mit der Stärkung von Frustrationstoleranz, Selbstständigkeit, sozialer Kompetenz, Konfliktfähigkeit, Ernährung und Konsum.

Wir bieten den Kindern im Hinblick darauf:

- Anerkennung und Bestätigung
- Freiraum und Beständigkeit
- Realistische Vorbilder
- Ausreichend Bewegung und richtige Ernährung
- Freunde und eine verständnisvolle Umwelt
- Auseinandersetzung mit Frustration und eigenen Stärken
- Möglichkeiten Kreativität und Fantasie zu nutzen
- Intensivierung sozialer Beziehungen



Ein Mensch wird nicht lange genug leben, wenn er dreierlei nicht weiß: was zu viel für ihn ist, was zu wenig für ihn ist und was genau richtig für ihn ist.

Aus Ostafrika

6. Sexualerziehung – Warum das denn?

Siehe hierzu unseren Konzeptionspunkt 6.7.

Abschließend können wir sagen, dass gesundheitliche Bildung und Erziehung sich nicht auf bestimmte Aktivitäten beschränken lassen, sondern sie sind Teil unseres Alltags. Um langfristig erwünschte Einstellungen, Werthaltungen und Verhaltensweisen zu erzielen, spielen Lernen durch aktives Tun sowie Lernen durch Vorbilder eine entscheidende Rolle. Die Hinführung zu einem gesundheitsbewussten Verhalten verstehen wir als Lebenshilfe.



6.12. Medienerziehung – „Mittel zum Zweck“



Die Lebenswelt der Kinder ist von einer Vielzahl von Medien geprägt: Bücher, Smartphones, Tablets, Kassettenrekorder, Fernseher, Video, Computer. Auch im Kindergarten begegnen den Kindern verschiedenen Medien. Im Abenteuerhaus unterscheiden wir zwischen folgenden Medien:

Druck- und Bildmedien:

- Bücher
- Poster
- Fotos
- Dias



Manchmal sind wir so damit beschäftigt, unseren Kindern zu geben, was wir nicht gehabt haben, dass wir darüber vergessen, ihnen zu geben, was wir einst hatten.

Bertraud Rüssel

Technische Medien:

- CD- und Kassettenrekorder
- Computer/Tablet

Was sind unsere Ziele:

- Die Kinder lernen die verschiedenen Medien zu begreifen und zu handhaben.
- Sie lernen die Medien selbstbestimmt und kreativ zu nutzen.
- Die Kinder lernen Medienerlebnisse emotional zu verarbeiten.
- Wir machen den Kindern bewusst, dass Medien bilden und dass sie diese zur „Wissensbeschaffung“ nutzen können.
- Sie lernen Medien zielgerichtet und angemessen einzusetzen.

Wie sieht das in der Praxis aus:

Bilderbücher sind für uns immer noch das wichtigste Medium. Sie können sehr vielseitig eingesetzt werden.

Die Geschichte des Buches wird z.B. im Turnraum in Bewegung umgesetzt oder als Vermittler bei sozialen Problemen eingesetzt. Sie werden zu Klanggeschichten umgestaltet oder um bestimmte Gefühle zu verdeutlichen. Ebenso haben sie bei uns einen hohen Stellenwert zur Sprachförderung und Wissensvermittlung.

Wir möchten den Kindern den Wert der Bücher durch unser Vorbild vermitteln. Zum Umgang mit den Büchern gibt es feste Regeln. Die Bücher haben z.B. einen festen Platz in der Lesecke und müssen dahin

zurückgeräumt werden. Sie sind den Kindern frei zugänglich und werden regelmäßig zu bestimmten Themen oder Jahreszeiten ausgetauscht und neu zusammengestellt.

Jeder Raum besitzt einen **CD-Kassettenrekorder**. Die Kinder können von zu Hause ihre eigenen Lieder- oder Hörspiele mitbringen und mit ihren Freunden anhören, sich bewegen, tanzen und mitsingen. Der Recorder wird bei gezielten Aktivitäten z.B. Turn und Bewegungsstunden, Meditationsübungen und an Festen eingesetzt.

Jede Gruppe hat einen eigenen Laptop, welcher aber nur in Ausnahmefällen mit den Kindern genutzt wird. Wenn z. B. eine Frage auftaucht, ist es für die Kinder mittlerweile eine bekannte Lösung „Frag doch Google!“. Dann wird auch mal der Laptop ausgepackt, und nach der entsprechenden Antwort gesucht.

Für schnelles Bedienen haben wir je zwei Tablets und Smartphones im Kindergarten zur Verfügung. Es ist schön, dass es sie gibt, doch sind sie nicht unser gängiges Werkzeug.

Mit den Tablets stehen wir noch am Anfang, was die Nutzung dieses Mediums betrifft. Einfach Apps spielen lassen, ist natürlich nicht der Plan, hier braucht es sinnige Konzepte, die in der Zukunft noch wachsen können.

Die Medien, wie **Fotos, Dias, Poster, Beamer** werden themenbezogen als „Mittler“ eingesetzt. So können wir Wissen auf verschiedene Arten und immer wieder interessant transportieren.

Wir sehen, dass Medienerziehung uns noch viele Bildungsbereiche erschließen kann, die von uns noch nicht zufriedenstellend ausgeschöpft werden. Hier möchten wir von den Kindern lernen, die sich neuen Medien unbefangen und neugierig annähern!



Sehen, was jeder sieht, und denken, was noch niemand gedacht hat.

Albert Szent - Györgyi

7. Eltern gestalten mit? – Ja, bitte!

Wir, das Team, und die Eltern wollen beide dasselbe:

Das Beste für das Kind!

Deshalb ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten unverzichtbar.

Wir möchten mit Eltern eine partnerschaftliche Beziehung aufbauen. Dies ist aber nur möglich, wenn wir miteinander in Kontakt treten, z. B. während:

- der intensiven Eingewöhnungsphase
- kurzer Gespräche beim Bringen und Abholen,
- vereinbarter Elterntermine,
- Elternabenden in der Gruppe,
- Elternabenden mit Referent*Innen,
- gemeinsamer Feste und Veranstaltungen.

Innerhalb dieser Kontakte möchten wir:

- Eltern über die Entwicklung und Verhalten ihres Kindes informieren,
- Eltern in Fragen der Erziehung beraten und unterstützen,
- mit Eltern eine „Erziehungseinheit“ bilden,
- Eltern über Abläufe und Gegebenheiten im Abenteuerhaus informieren,
- Eltern bei Bedarf Kontakte zu verschiedenen Beratungsstellen vermitteln,
- von Eltern Wichtiges über das Zuhause erfahren, z. B. über Veränderungen im Familienleben, die das Verhalten des Kindes im Kindergarten beeinflussen können. Denn nur mit diesem Wissen können wir einfühlsam reagieren.

Durch eine solche Zusammenarbeit bieten wir den Kindern einen verlässlichen Rahmen und schaffen eine - für uns alle - angenehme Atmosphäre.

Außerdem bieten wir Ihnen:

- die Möglichkeit, jederzeit in den Gruppen zu hospitieren, um den Kindergartenalltag live und in Farbe mitzuerleben,
- flexible Öffnungszeiten und Hilfe in „Betreuungsnotfällen“,
- die Möglichkeit Ihre Ideen und Talente einzubringen,
- Literatur oder Material auszuleihen.

Und was wünschen wir uns von Ihnen?

- dass Sie sich, Ihren Möglichkeiten entsprechend, in das Kindergartenleben aktiv mit einbringen,
- dass Sie ihre Talente mit uns teilen und die Gemeinschaft davon profitieren lassen – wir sind wirklich dankbare Abnehmer der verschiedensten Ideen und Aktionen.
- eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit,
- Interesse und Verständnis für das Geschehen im Kindergarten,
- Ihre Unterstützung für unsere Arbeit,
- Ihre Rückmeldung, Ihre Meinung, Ihre Kritik!
- Ihre Mitarbeit im Elternbeirat und/oder Ihre Mithilfe bei Veranstaltungen im Abenteuerhaus,
- dass Sie unsere Regeln und Öffnungszeiten einhalten.

Durch eine gute Zusammenarbeit

- werden wir uns die Verantwortung für unser Abenteuerhaus teilen,
- werden die Kreativität und Energien der unterschiedlichsten Menschen genutzt,
- werden wir die Wege unseres Abenteuerhauses gemeinsam bestimmen.



Ganz wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit unserem Elternbeirat. Er berät uns bei unseren Entscheidungen, vermittelt bei Bedarf zwischen der Elternschaft und uns als Team und bedeutet für uns eine enorme Unterstützung! Wir sind sehr dankbar für das Engagement und die Arbeit, welche unsere Elternbeirat*innen unserem Abenteuerhaus zugutekommen lassen.

*Gott konnte nicht überall sein,
darum schuf er die Mütter.*

Jüdisches Sprichwort

8. Mit wem arbeiten wir zusammen?

Eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns wichtig, weil:

- lebensbezogene Kindergartenarbeit sich nur kooperativ und vernetzt ereignen kann,
- die Kinder die Gemeinde kennen lernen sollen,
- wir die Kinder in die Gemeinde integrieren möchten,
- wir uns dort Hilfen holen können.

Unsere Partner sind:



- Jugendamt
Das Jugendamt hilft uns bei rechtlichen und organisatorischen Fragen, die den Kindergartenablauf betreffen. Außerdem ist es für uns Ansprechpartner, wenn Familien Hilfen für Betreuung oder Erziehung benötigen.
- Gesundheitsamt
Hier können wir Fragen die Gesundheit und Hygiene betreffend abklären, z. B. ansteckende Krankheiten, Tiere im Kindergarten. Einmal im Jahr führt das Gesundheitsamt im Kindergarten eine Untersuchung der Vorschüler durch.
- Frühförderstelle Elsenfeld
An diese Institution wenden wir (Familie und Kindergarten) uns, wenn wir bei Kindern Entwicklungsauffälligkeiten erkennen und fachliche Hilfe benötigen. Die Familien können ihr Kind direkt in Elsenfeld vorstellen, oder alternativ den mobilen Dienst der Frühförderstelle in den Kindergarten zum Kind kommen lassen. Nach Gesprächen und Entwicklungstests werden geeignete Maßnahmen zur Förderung (Bewegungs- Sprachtherapie usw.) vorgeschlagen. Die Förderung des Kindes erfolgt, mit Einwilligung der Eltern, im Austausch mit dem Gruppenpersonal. Der Besuch der Frühförderstelle ist kostenlos, die Kinder benötigen lediglich eine Überweisung eines Kinderarztes.

- Erziehungsberatungsstelle Miltenberg
Familien, die Unterstützung oder Ratschläge in der Erziehung benötigen, können sich an diese Institution wenden. Dort wird in Gesprächen gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Erziehungsberatung bezieht auch den Kindergarten mit ein, natürlich nur wenn die Eltern einverstanden sind.
- Sprachheilschule
In unregelmäßigen Abständen kommen Sprachtherapeuten in unsere Einrichtung. Hier können wir Kinder mit Sprachproblemen vorstellen und die Eltern erhalten anschließend eine Empfehlung, ob Therapie notwendig ist.
- Grundschule Obernburg
Siehe den Punkt 6.8.1 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule
- Vereine von Eisenbach
Vereine kommen auf uns zu, um uns zu Festen einzuladen, oder für Auftritte zu „buchen“. Umgekehrt nutzen wir die Besonderheiten der einzelnen Vereine, um unsere Kindergartenarbeit lebendiger zu gestalten.
- Feuerwehr von Eisenbach
Die Männer und Frauen der Freiwilligen Feuerwehr schenken unseren Vorschülern jedes Jahr zwei halbe Urlaubstage, um Brandschutzerziehung im Kindergarten durchzuführen und die Vorschüler in das Feuerwehrhaus, mit Fahrt im Feuerwehrauto, einzuladen.
Außerdem werden wir in sicherheitstechnischen Fragen beraten und können mit der Feuerwehr Termine zur Feuerübung vereinbaren.



Wer meint auf andere nicht mehr angewiesen zu sein glaubt, wird unerträglich.

Luc de Clapiers



- **Polizei Obernburg**
Wenn wir Fragen zur Verkehrssicherheit oder anderen Sicherheitsthemen haben, wenden wir uns an die Polizeidienststelle Obernburg.
Unsere Vorschüler werden einmal im Jahr von der Polizei besucht und spielerisch im Bereich der Verkehrserziehung geschult. Ein Höhepunkt ist die Einladung der Polizei die Polizeiinspektion in Obernburg zu besuchen und zu besichtigen.
- **Kirchen**
Jedes Jahr gestalten wir gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Kindergottesdienst“ einen Wortgottesdienst zu St. Martin.
Auch können wir Herrn Pfarrer Grütz in den Kindergarten einladen und mit ihm religiöse Themen besprechen.
- **Ortsansässige Geschäfte**
Geschäfte laden uns ein, wenn es etwas zu feiern gibt! Auch wenn wir Aktionen im Dorf durchführen, sind die Geschäfte für uns wichtige Anlaufstellen.
- **Rathaus Obernburg – unser Träger!**
Die Mitarbeiter*Innen des Rathauses stehen uns immer mit Rat und Tat zur Seite. Mit rechtlichen, organisatorischen oder praktischen Problemen können wir uns jederzeit an Sie wenden. Sie bieten uns Unterstützung und Rückhalt in unserer täglichen Arbeit.
- **Andere Kindergärten.**
Mit den Kindergärten in Obernburg verbindet uns ein partnerschaftliches Verhältnis. Die Leitungen treffen sich regelmäßig zum gegenseitigen Austausch.
Mit den Kindergärten aus der Region arbeiten Mitarbeiterinnen in verschiedenen Arbeitskreisen zusammen.



*Wenn ich allein träume, ist es nur ein Traum.
Wenn wir gemeinsam träumen,
ist es der Anfang der Wirklichkeit.*

Dom Helder Camara

9. Qualitätsentwicklung- und sicherung – Das können wir uns noch vorstellen!

Es ist wichtig, die Ziele, Methoden und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit regelmäßig zu überprüfen. Dies hilft dabei, uns konsequent und stetig weiterzuentwickeln.

Zur Überprüfung und Weiterentwicklung stehen uns verschiedene Maßnahmen zur Verfügung:

- Zusammenarbeit mit der Fachaufsicht und Fachberatung des Landratsamt Miltenberg. Hier finden regelmäßig Arbeitskreise für Leitungen und pädagogische Mitarbeiter der Kitas statt.
- Gerne nutzen wir die Möglichkeit eine Pädagogische Qualitätsbegleitung in Anspruch zu nehmen, um unsere Arbeit überprüfen zu lassen und weiter zu entwickeln.
- Jährlich führen wir eine Elternbefragung durch. Hier werden die Bereiche Pädagogik und Organisation abgefragt.
- Der Elternbeirat bietet einen Briefkasten für unsere Elternschaft an, hier können Rückmeldungen zum Abenteuerhaus eingeworfen werden. Diese werden dann gemeinschaftlich bearbeitet und die Ergebnisse an die Eltern zurückgemeldet.
- Wir stehen Beschwerden offen gegenüber. Sie dienen uns als hilfreiche Rückmeldungen, um unser Abenteuerhaus positiv im Sinne aller weiter entwickeln zu können.
- Unsere Konzeption wird bei Veränderungen aktualisiert und angepasst. Es wird immer Bereiche geben, die sich ändern oder neu hinzukommen.

*Die Kunst sehen zu können
ist eine wunderbare Gabe,
und wer noch staunen kann,
wird auf Schritt und Tritt beschenkt.*

Oskar Kokoschka

So interessieren uns im Moment bereits viele weitere Themen:

- Das Faustlos – Programm weiter in den Kindergartenalltag einzubinden.
- Das Fäustling – Programm für die Krippenkinder kennen zu lernen und umzusetzen.
- Eine „elterngerechte“ Einbeziehung der Eltern in unsere Arbeit.
- Einen pädagogischen Kaffeeklatsch, in dem niedrigschwellig Erziehungsthemen von Eltern zu Eltern besprochen werden können.

Wir bleiben an diesen Themen „dran“ und informieren Sie, wenn neue Aspekte in unsere Arbeit einfließen.

10. Alle unter einem Dach – mit vereinten Kräften

Zum Abschluss lassen wir noch einmal alle zu Wort kommen, die mit uns zusammen die Wege des Abenteuerhauses gestalten.

Grußwort unseres Trägers durch Herr Bürgermeister Berninger:

„Liebe Eltern!

Die engagierten und motivierten Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens Abenteuerhaus in Eisenbach haben mit sehr viel Mühe, Zeitaufwand und Sachverstand gemeinsam eine umfangreiche und detailliert ausgearbeitete Konzeption erstellt.

Was ist eine Konzeption?

Sie ist ein Spiegelbild der erzieherischen Arbeit die im Kindergarten Abenteuerhaus geleistet wird. Sie soll allen, die sich für diese Einrichtung interessieren, deutlich machen, wo die pädagogischen und methodischen Schwerpunkte der täglichen Arbeit mit den ihnen anvertrauten Kindern liegen. Die Mitarbeiterinnen und der Träger der Einrichtung, die Stadt Obernburg, legen großen Wert darauf, dass sich ihre Kinder bei uns wohl und geborgen fühlen. Sie sollen sich jeden Tag neu auf ihren Aufenthalt im Kindergarten freuen. Wir legen daher Wert auf eine gute, partnerschaftliche Zusammenarbeit. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Die Ausarbeitung der nun vorliegenden Konzeption war und ist den Mitarbeiterinnen sehr wichtig. Sie bildet den roten Faden der vielfältigen Arbeiten und dient gleichzeitig auch dazu die gesetzten Erziehungsstile zu überprüfen und zu reflektieren. Die Konzeption dient aber auch dazu, den Eltern unseren Kindergarten zu zeigen, was im Abenteuerhaus so alles steckt.

Nehmen sie sich Zeit und lesen die Konzeption aufmerksam, aber auch kritisch durch. Halten sie Lob und Anerkennung, aber auch konstruktive Kritik nicht zurück. Die Mitarbeiterinnen des Abenteuerhaus freuen sich auf die Gespräche mit ihnen.“

Stadt Obernburg
Walter Berninger
1. Bürgermeister
2001

Dass wir wieder werden wie die Kinder ist eine unerfüllbare Forderung. Aber wir können zu verhüten versuchen, dass die Kinder so werden wie wir.

Erich Kästner

Grußwort unserer Elternbeiratsvorsitzenden Katja Lange:

Als Elternbeirat im Abenteuerhaus unterstützen wir das Team indem wir eigene kreative Projekte durchführen und indem wir zwischen der Elternschaft und den Erzieherinnen vermitteln. Außerdem erwirtschaften wir durch unsere ehrenamtliche Arbeit zusätzliche finanzielle Mittel, die wir direkt den Kindern zugutekommen lassen. Wir finanzieren damit kulturelle Projekte und kaufen zusätzliche Ausstattung für den Kindergarten.

Katja Lange
Elternbeiratsvorsitzende
2011

Unser Abschluss-Sketch auf unserer Konzeptions-DVD:

Bauarbeiter unterhalten sich:

Guten Morgen!

Guten Morgen, unser letzter Tag heute auf der Baustelle!

Moin, wir haben ´s fast geschafft!

Guten Morgen, was liegt heute noch an?

Heute ist die große Bauabnahme!

Und ich prüfe das Fundament!

Ich kontrolliere das Gerüst!

Ich teste die Bausteine!

Das Fundament ist belastbar, es wird unsere Arbeit tragen. Die Kinder, die Eltern, das Team, der Träger und die pädagogischen Grundsätze sind sicher verankert!

Das Gerüst schafft Stabilität, es verbindet, es gibt Halt und es zeigt uns Grenzen. Es ist aber auch beweglich, das Gerüst steht!

Die Bausteine sind gut platziert. Sie formen unsere Lebensräume und füllen das Haus mit Leben! Jeder wird den Raum finden, den er braucht. Es gibt anregende, beruhigende, herausfordernde und festliche Räume!

So, jetzt schauen wir noch die Einliegerwohnung an. Ja, hier können die Eltern einziehen und es ist auch noch genügend Raum zum Mitgestalten.

Die Haustür ist groß genug! Wir können viele einladen unsere Arbeit mitzutragen.

Die Fenster sind auch gut gelungen! Sie geben uns einen guten Ausblick und wir werden neue Anregungen immer entdecken können.

Das Dach sitzt fest. Es vereint, beschützt und behütet uns.



Die Bauabnahme ist abgeschlossen! Unser Werk ist wirklich gut gelungen!



Jetzt haben wir uns eine Vesper verdient!

Mmmhh das tut gut!

Ja, lecker!

Aber, was ist denn das? Da bröckelt es doch schon wieder!

Stimmt, und hier wäre noch ein guter Platz für einen Anbau! Ich hätte da schon eine Idee!

Oh, nein! Ihr meint wohl, es gibt immer etwas zu tun?

Ja ausbessern und erneuern wird wohl immer auf unserem Programm stehen.

Ach, wir Hausbesitzer haben es nicht leicht!

Werden wir es schaffen?

Jo – wir schaffen das!!

„Wenn wir uns uneins sind, gibt es wenig, was wir können.

Wenn wir uns einig sind, gibt es wenig, was wir nicht können.“

John F. Kennedy